# MAKE ROJAVA GREEN AGAIN

INTERNATIONALISTISCHE
KOMMUNE VON ROJAVA

VORWORT VON DEBBIE BOOKCHIN



# MAKE ROJAVA GREEN AGAIN

Eine ökologische Gesellschaft im Aufbau

INTERNATIONALISTISCHE KOMMUNE VON ROJAVA

Zeichnungen von

MATT BONNER



EINE KAMPAGNE DER

# INTERNATIONALISTISCHEN KOMMUNE VON ROJAVA

IN KOOPERATION MIT DEN
STRUKTUREN DER DEMOKRATISCHEN
SELBSTVERWALTUNG NORDSYRIENS

Zuerst veröffentlich in London in Englischer Sprache, 2018 von Dog Section Press und der Internationalistische Kommune von Rojava

Deutsche Übersetzung, 2018, Berlin, Internationalistische Kommune in Kooperation mit Black Mosquito, black-mosquito.org und dem Mezopotamien Verlag, pirtuk.eu

Finanziert mit freundlicher Unterstützung des Netzwerk Selbsthilfe




ISBN 9780993543586



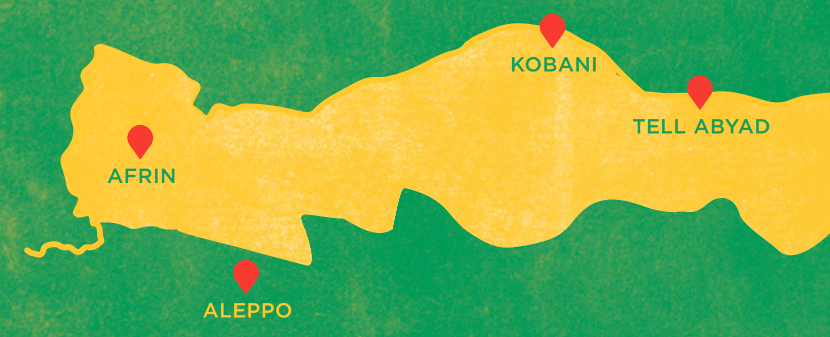
Zeichnungen und Layout von Matt Bonner – revoltdesign.org
Dog Section Press Logo von Marco Bevilacqua

# INHALTSVERZEICHNIS




# KURDISTAN


TEHRAN
IRAN
BAGDAD
IRAK




# ROJAVA

Demokratische Föderation
Nordsyrien

DÊRIKA HEMKO

QAMISHLO

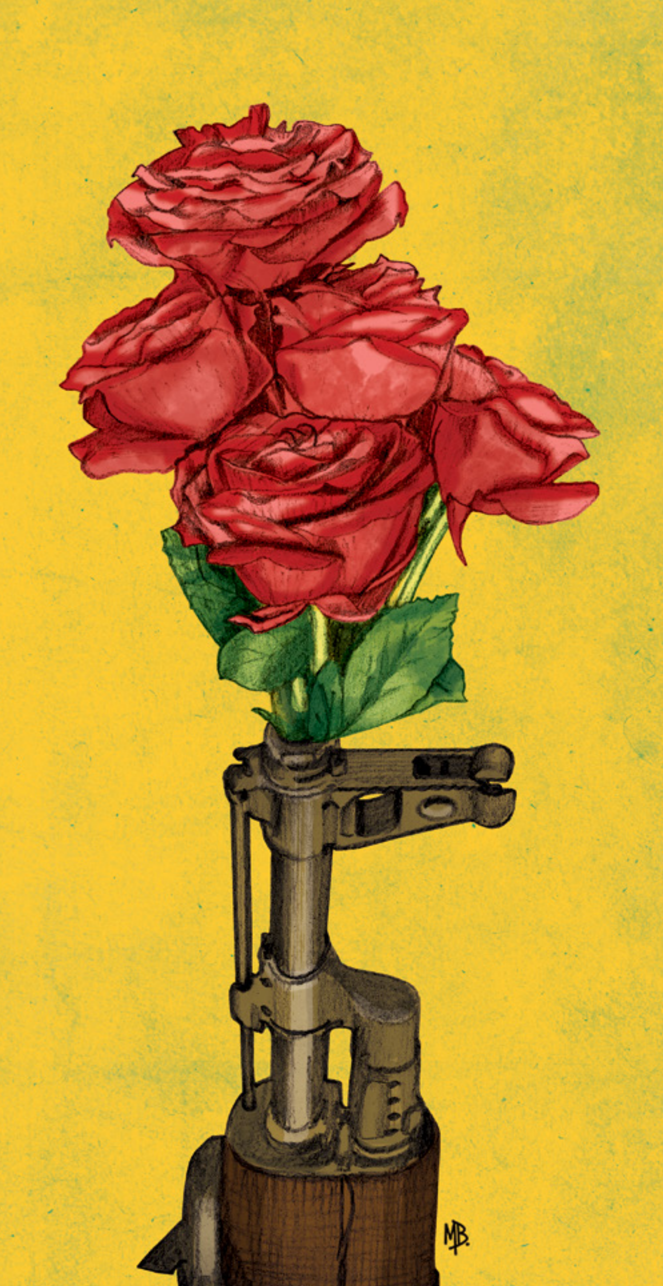
SERÊ KANÎYÊ

ROJAVA

AL-HASAKAH

IRAK

RAQQA



# WIDMUNG

Die Freiheit, dass wir uns nunmehr mit den Herausforderungen des Aufbaus der ökologischen Gesellschaft in Nordsyrien beschäftigen ist in erster Linie wegen der vielen Gefallenen dieser Revolution. Ohne ihren Kampf würde es keinen befreiten Boden in Rojava geben, auf welchem wir die Samen für ein ökologisches Leben säen können. Dieses Buch ist diesen Gefallenen gewidmet.

“

**Helft mit, eine neue Welt in Rojava ins Entstehen zu bringen. Und verbreitet die Vision: Eine freie, ökologische Gesellschaft ist möglich, überall.**

”

DEBBIE BOOKCHIN

# VORWORT

## von Debbie Bookchin

Es ist unmöglich zu ignorieren, dass die Veröffentlichung dieser Broschüre im Schatten der Bestrebungen der Türkei steht, die Errungenschaften der Revolution im kurdisch geprägten Norden Syriens zunichte zu machen. Die von der Türkei mobilisierten faschistischen Verbrecher kommen mit der Absicht, Afrîn und den anderen Kantonen Cizîrê und Kobanî - formeller als Demokratische Föderation Nordsyrien bekannt – eine autoritäre, frauenfeindliche und die Ökologie ausbeutende kapitalistische Ideologie aufzuzwingen. Angesichts des Widerstands durch die heroischen Kämpfer*innen der YPG und der nur aus Frauen bestehenden YPJ, fragen außenstehende Beobachter*innen oftmals: „Was hat es mit den sozialen Strukturen Rojavas auf sich, die seine Verteidiger*innen und die Menschen vor Ort zu so einer kämpferischen Loyalität inspirieren?“

Diese Broschüre beantwortet diese Frage. In einer Sprache, die eine Brücke zwischen der Utopie und dem Konkreten, zwischen dem Poetischen und dem Alltäglichen schlägt, hat die Internationalistische Kommune beides, eine Vision und

ein Handbuch angefertigt, die beschreiben, wie eine freie, ökologische Gesellschaft aussehen kann. Auf diesen Seiten werdet ihr eine philosophische Einführung in die Idee der Sozialen Ökologie finden. Eine Theorie, die stark macht. Nur wenn wir die hierarchischen Beziehungen zwischen den Menschen (Männer über Frauen, die Älteren über die Jüngeren, die eine Ethnizität oder Religion über die andere, etc.) überwinden, werden wir fähig sein, unsere Beziehung zur Natur neu zu gestalten. Wie die Autor*innen feststellen, wächst die Notwendigkeit einer solchen konstruktiven Beziehung zur Natur mit jedem Tag, angesichts des Klimawandels und der neoliberalen Ideologien, die auch das menschliche Leben auf diesem Planeten bedrohen.

Weil, wie die Freund*innen der Internationalistischen Kommune sagen, Theorie nutzlos ist, wenn sie nicht in die Praxis umgesetzt wird, werdet ihr auch in dieser Broschüre eine konkrete Anleitung dazu finden, wie eine ökologische Gesellschaft in dieser Ecke der Welt aufgebaut werden kann. In einer Region, die vom Krieg zerrüttet ist und deren ökologische Ressourcen von den Regimen der Vergangenheit brutal ausgebeutet wurden. In dieser Broschüre schwingt die Begeisterung für die Natur in der Region mit, für die Flüsse und Seen, für Hügel und Ackerland. Und natürlich für die Wälder, die zurückkommen werden. Seit dem Frühjahr 2018 werden im Umland der Kommune zehntausende Bäume gepflanzt, die eines Tages die lokale Luftqualität unterstützen sollen und die die kontinuierliche Wiederaufforstung des Naturschutzgebietes Hayaka nahe Dêrîk fortsetzen – eine wichtige Region, in der Wildtiere wie Wölfe, Füchse,

Wildschweine und allerhand Vogelarten Zuflucht gefunden haben und Menschen die Schönheit und Abgeschiedenheit der Wälder erleben können.

Die Autor*innen merken an, dass eine ökologische Gesellschaft ein ökonomisches und politisches Fundament braucht, um sie zu stützen: ein demokratisch-konföderales Modell, in welchem jedes Mitglied der Gesellschaft eine Stimme hat und die Menschen ihr Leben in die eigene Hand nehmen. In solch einer Welt, in der Menschen zusammen entscheiden, wie die natürlichen Ressourcen genutzt werden, können wir Beziehungen zwischen urbanem und ländlichem Leben neu denken, zwischen Produktion und Verbrauch, zwischen Peripherie und Zentrum, und eine vernünftige Nutzung von Land und Wasser, regenerativen Energieressourcen, und sogar Müll entwerfen. In dieser Broschüre stellt die Internationalistische Kommune konkrete Ideen zur Umsetzung dieser Gedanken vor. Die Broschüre bietet beides: Theorie und praktischen Lösungen. Und viel Inspiration für den Aufbau einer ökologischen Gesellschaft – nicht nur in Rojava, sondern auch weit darüber hinaus.

Die Internationalistische Kommune besteht aus einer Gruppe von Menschen aus allen Ecken der Welt. Sie sind nach Rojava gekommen, um ihre Unterstützung und Expertise, ihre Ideen – und am allerwichtigsten (und wortwörtlich) ihre Hände – zu leihen. Um eine Gesellschaft aufzubauen, die eine harmonische Zukunft für die Menschen dieser Region und ihre ökologischen Lebensgrundlagen bietet. Die Kommune ist eine Einladung, Teil davon zu werden – eine Akademie aufzubauen, die dazu dienen wird, Internationalist*innen

einzuführen – in das Leben in Rojava und in bereits bestehende Projekte. Ich vermute, dass ihr, wie auch ich, euch angetrieben fühlen werdet durch das Gefühl der Hoffnung und der Möglichkeiten einer utopischen Vision, die Rojava für den Mittleren Osten und den Rest der Welt darstellt. Teilt diese Vision mit Freund*innen, leiht eure Expertise, und unterstützt die Internationalistische Kommune von Rojava. Helft mit, eine neue Welt in Rojava ins Entstehen zu bringen. Und verbreitet die Vision: Eine freie, ökologische Gesellschaft ist möglich, überall.



# EINLEITUNG

Auch wenn die ökologischen Probleme und Herausforderungen in Rojava uns schon bei den ersten Schritten in den selbstverwalteten Gebieten ins Auge sprangen, war die Entwicklung der ökologischen Arbeiten unserer Kommune ein langsamer Prozess. Ausgangspunkt war die für uns Internationalist*innen wichtige Erfahrung, nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit unseren Händen an der Revolution und am Aufbau der neuen Gesellschaft in Rojava teilzunehmen. Und was bietet sich dafür nicht besser an, als das Arbeiten mit der Erde, auf welcher diese Revolution stattfindet. Mit den Überlegungen, was wir für diese Revolution tun können, kamen wir auf die Idee, im Rahmen der Internationalistischen Akademie eine Baumschule aufzubauen.

Mit dem Bau unserer Akademie und dem Plan der Baumschule kamen viele neue Fragen auf. Woher kommt das Wasser, welches wir sowohl für die Akademie, als auch die Bäume brauchen werden? Und was passiert eigentlich mit unserem Abwasser? Was machen wir mit unserem Müll, welcher täglich in der Akademie entsteht, und was

macht die Gesellschaft mit diesem? Welchen Dünger brauchen wir für unseren Gemüsegarten und welcher wird in der Landwirtschaft genutzt? Warum wird um die Akademie heute nur Weizen angebaut, wo vor wenigen Jahrzehnten noch Wälder standen? Umso mehr wir fragten, diskutierten und arbeiteten umso klarer wurde uns die Verwobenheit der ökologischen Problematik mit der ökonomischen und politischen Situation. Dieser Prozess war es, der uns zur Frage führte: Wie kann eine ökologische Gesellschaft aussehen und in Rojava aufgebaut werden?

Es ist uns wichtig, unsere ersten Diskussions- und Rechercheergebnisse mit weiteren Menschen zu teilen. Dies wollen wir nun mit dem vorliegenden Buch tun. Dabei ist dies nicht nur für die Verantwortlichen der zuständigen Komitees und all die anderen Menschen, die vor Ort forschen und arbeiten, gedacht, sondern auch für Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und interessierte Menschen aus aller Welt. Ökologische Fragen in Rojava sind sowohl innerhalb der Strukturen vor Ort als auch in den weltweiten Solidaritätskreisen ein wenig beachtetes Thema. Auch in der allgemeinen internationalen Öffentlichkeit wurde dieses Thema bis jetzt ignoriert, die Berichterstattung über den Krieg gegen den Islamischen Staat übertönt weiterhin alle inhaltlichen Auseinandersetzungen mit dem politischen Gehalt dieser Revolution. Mit diesem Buch wollen wir einen anderen Akzent setzen und über die drängenden Herausforderungen für Mensch und Natur in Rojava

berichten, die ökologischen Arbeiten vor Ort vorstellen und in einen aktiven Dialog mit allen Interessierten und Verantwortlichen treten.

Doch dieser Anspruch stellte uns auch vor eine Herausforderung beim Schreiben des Buches: Wie verbinden wir ideologische Diskussionen über das grundlegende Verhältnis zwischen Mensch und Natur mit Recherchen zu Fragen der Biologie und konkreten, zum Teil technischen Vorschlägen? Wie schaffen wir es, das Thema nicht nur Menschen zugänglich zu machen, die sich bereits damit beschäftigen? Wir hoffen, dass dies durch die Breite der angesprochenen Themen, die Unterschiedlichkeit der Texte und die Einteilung in verschiedene Kapital gelungen ist.

Zu Beginn wollen wir uns, die Internationalistische Kommune von Rojava, vorstellen und im darauf folgenden Kapitel eine Einführung in unsere Diskussion über die Soziale Ökologie und einen Ausblick auf eine ökologische Gesellschaft geben, welche die theoretische Grundlage unserer weiteren Arbeit darstellt. Da wir das Wissen um die Auswirkungen der Kapitalistischen Moderne auf das ökologische System nicht als vorausgesetzt betrachten können, schließt sich eine theoretische Einführung zur ökologischen Krise der Kapitalistischen Moderne an. Wir haben dabei versucht, die vielen unterschiedlichen Aspekte zu berücksichtigen, welche diese Krise zum Ausdruck bringen. Ausgehend von dieser globalen Perspektive der ökologischen Krise werden wir im fünften Kapital auf die konkrete Situation in Rojava eingehen. Dabei beziehen

wird uns besonders auf den größten Kanton von Rojava, Cizîrê. Dieser Schwerpunkt liegt einerseits an der zentralen Bedeutung des Kantons für energie-, umwelt- und agrarpolitische Themen, andererseits daran, dass wir als Kommune schwerpunktmäßig hier arbeiten und unsere Akademie aufbauen. Zusätzlich ist es uns bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht möglich gewesen, selbst in den Kanton Afrîn zu gelangen, so dass wir bezüglich der Situation in Afrîn nur eingeschränkt eigene Recherchen betreiben konnten. Dieses Kapitel gibt eine Einordnung der ökologischen Aspekte in den Kontext der regionalen Politiken der Türkei und des syrischen Regimes. Es gibt einen Einblick in die ökologische Situation und stellt die bereits begonnenen Projekte der Selbstverwaltung vor. Und wir werden in ihm unsere konkreten Vorschläge formulieren, was weitere Schritte im Aufbau einer ökologischen Gesellschaft sein können. Die detaillierten Informationen, Zahlen und Fakten, die wir in diesem Kapitel nennen, basieren auf Studien, welche am Ende der Broschüre im Quellenverzeichnis angegeben sind und auf den intensiven Gesprächen mit den Verantwortlichen aus den verschiedenen Strukturen der Demokratischen Selbstverwaltung.

In Berücksichtigung dieser Informationen, Analysen der Situation und der bisher unternommenen Projekte haben wir die Ziele der Kampagne „Make Rojava Green Again“ und die nächsten konkreten Schritte der Kampagnenarbeiten bestimmt. Diese wollen wir zum

Ende des Buches im Detail vorstellen und damit auch Möglichkeiten aufzeigen, an welchen Stellen die Kampagne unterstützt werden kann.

Dass wir uns heute gemeinsam mit den vielen Menschen der demokratischen Selbstverwaltung der Herausforderung stellen können und den Aufbau einer ökologischen Gesellschaft weiterführen, ist als erstes den vielen Gefallenen dieser Revolution zu verdanken. Ohne ihren Kampf gäbe es heute keine freie Erde in Rojava, auf welcher wir beginnen können mit Formen des ökologischen Lebens zu experimentieren. So ist dieses Buch auch ihnen gewidmet.

**Die Internationalistische Kommune von Rojava**
September 2018

“

**Vor allem bewahrt euch stets die Fähigkeit, jede Ungerechtigkeit, die irgendwo auf der Welt begangen wird, aufs Tiefste zu empfinden. Das ist der schönste Charakterzug eines Revolutionärs.**

”

CHE GUEVARA

# INTERNATIONALISTISCHE KOMMUNE VON ROJAVA

## Lernen. Unterstützen. Organisieren.

Sieben Jahre sind seit dem Beginn der Revolution in Rojava vergangen. Seit dem Widerstand von Kobanî treiben YPG/YPJ die Kräfte des sogenannten Islamischen Staates immer weiter in die Enge. Gleichzeitig widerstehen die Menschen in Rojava erfolgreich allen hegemonialen Versuchen, die Revolution zu korrumpieren. Inspiriert und geprägt durch die Ideen Abdullah Öcalans und dem Kampf der kurdischen Freiheitsbewegung, getragen von Frauenbefreiung, Ökologie und radikaler Demokratie, organisiert sich in Rojava eine revolutionäre Bewegung mit dem Anspruch die Kapitalistische Moderne zu überwinden. Aber die Revolution in Rojava steht weiterhin unter Druck: Der Krieg gegen den IS, der tägliche Terror durch den türkischen Staat sowie ein umfassendes Wirtschaftsembargo erschweren den Aufbau der neuen Gesellschaft. In dieser Situation braucht Rojava mehr denn je weltweite Unterstützung.

Rojava braucht mediale Öffentlichkeit und politische Unterstützung von Außen, aber genauso brauchen die Menschen in Rojava konkrete Unterstützung vor Ort.

Internationalismus der Tat, ob in YPG und YPJ oder in den zivilen Strukturen der Revolution ist Ausdruck der über Rojava und den Mittleren Osten hinausreichenden Bedeutung dieser Revolution und der dringend benötigten, praktisch gewordenen Solidarität. Ob Ärzt*innen, Übersetzer*innen oder Ingenieur*innen, die Institutionen und Strukturen in Rojava brauchen Fachwissen und Ideen. Allerdings geht es uns nicht nur um Expert*innen. Wir suchen Menschen, die von dieser Revolution lernen, sich beteiligen, ein Teil davon werden wollen.



**Die Hoffnung seid ihr selbst.**

ABDULLAH ÖCALAN

Rojava braucht uns, aber mehr noch als das brauchen wir Rojava. Wir brauchen Hoffnung, Glaube, Inspiration und neue Perspektiven im gemeinsamen Kampf gegen Unterdrückung. Während in der westlichen Welt der autoritäre Staat und rechte Bewegungen ihr Comeback feiern, sind in der Peripherie die ehemaligen Stars des Neoliberalismus schon auf dem Weg in den offenen Faschismus. Trump, Erdogan und Putin lassen auch die letzten demokratischen Masken fallen. Die meisten revolutionären Bewegungen stehen diesen Entwicklungen

machtlos gegenüber – marginalisiert und ohne Perspektive, vereinzelt und zerstritten bleibt ihnen höchstens die vom System zugewiesene Rolle als Betrachtende und Kritisierende. Rojava zeigt uns einen Weg aus diesem Dilemma: Von der kurdischen Bewegung lernen heißt sich zu organisieren und die Revolution weiterzutragen.



**Schafft zwei, drei, viele Rojavas!**

”

Obwohl seit mehreren Jahren Internationalist*innen in Rojava arbeiten, gab es bis heute kein funktionierendes System, welches in größerer Zahl Menschen von außerhalb in die Strukturen der Revolution vor Ort einbindet. Neben organisatorischen Problemen bei der Einreise, sind es vor allem fehlende Sprachkenntnisse, kulturelle Differenzen und ein nicht ausreichend tiefes Verständnis für die Bewegung und Region, die eine erfolgreiche Beteiligung an den Arbeiten hier für Internationalist*innen erschwerten. Es fehlt an entsprechenden Strukturen vor Ort, um sowohl Internationalist*innen zu bilden als auch die örtlichen Strukturen in der Arbeit und im Umgang mit Internationalist*innen zu unterstützen. Kurz gesagt, es braucht ein System, um internationalistische Arbeiten in Rojava zu organisieren.

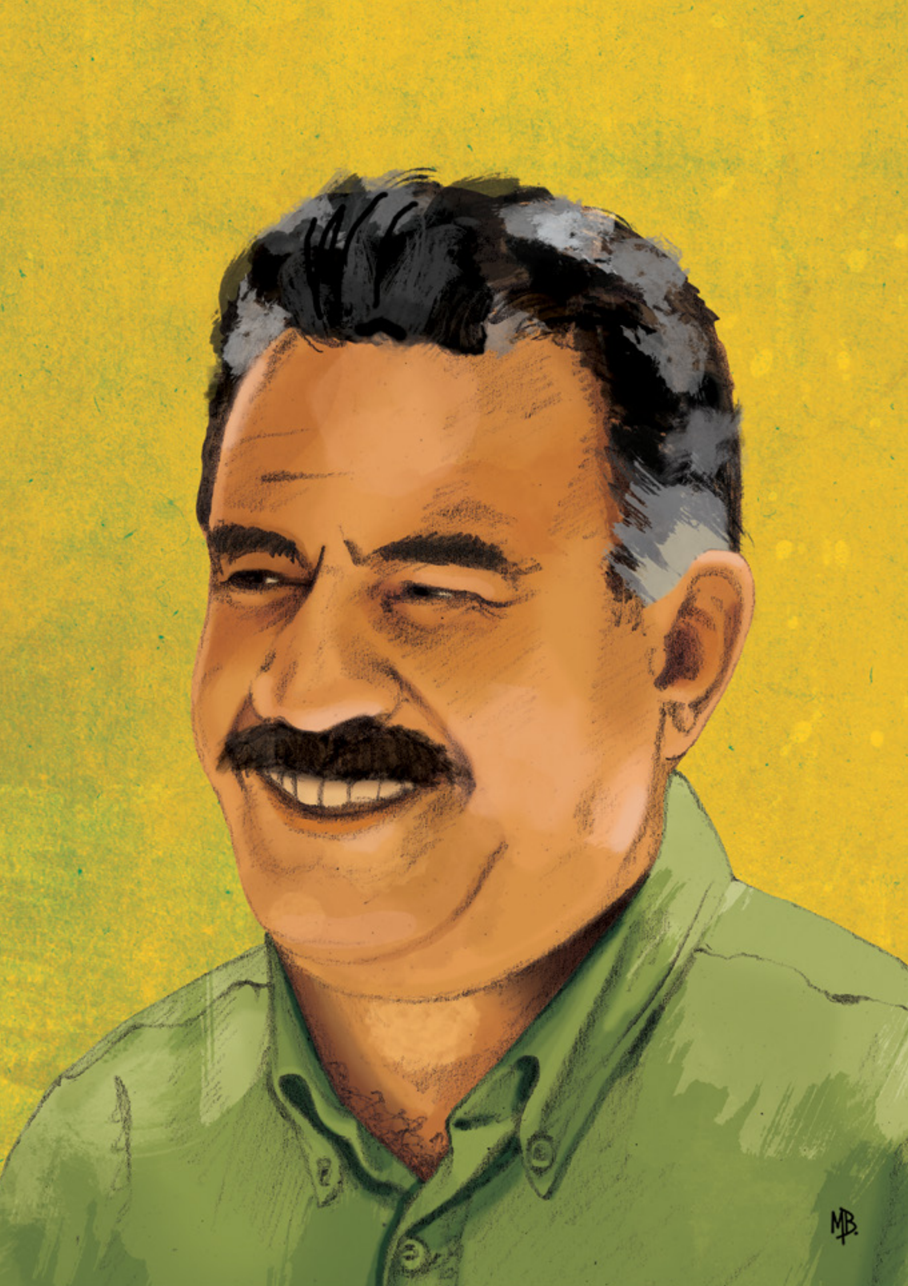
Wir, die Internationalistische Kommune Rojavas, werden dieses System selbstorganisiert und selbstfinanziert gemeinsam mit der kurdischen Bewegung aufbauen. Der erste Schritt ist die Einrichtung einer Akademie für Internationalist*innen in Rojava. Dort werden wir politisch-kulturelle Bildung, Sprachunterricht und praktische Arbeit im kollektiven Leben organisieren. Dies wird Internationalist*innen dazu befähigen, sich an den Strukturen der Revolution zu beteiligen, von diesen zu lernen und ihr Wissen der Revolution zu geben.

Wir rufen alle solidarischen Menschen dazu auf, sich zur Unterstützung der Revolution in Rojava zu organisieren und die Arbeit der Internationalistischen Kommune zu unterstützen.



In einer Nachbarschaft in Qamishlo begrüßt eine Mutter den Jahrestag der Revolution in Rojava.


22
maz
553540



# SOZIALE ÖKOLOGIE

## Eine Betrachtung von Mensch und Natur

Die Welt des 21. Jahrhunderts steht vor den Trümmern ihrer Vergangenheit und Gegenwart. Kriege sind der Normalzustand geworden, Armut und Hunger zu einer Randnotiz, die keine Schlagzeile mehr wert sind. Viele Menschen haben den Sinn und Bedeutung des Mensch-Seins verloren und das Wort Gesellschaft meint nur noch von einander abgetrennte Individuen, zusammengefasst unter einem Staat, welcher die zwischenmenschlichen Beziehungen verwaltet. Angesichts dieser Entwicklungen erscheinen die ökologischen Probleme für viele als etwas nebensächliches, zweitrangiges und nur etwas für Umweltaktivist*innen zu sein. Aber die ökologische Krise ist wohl zu einer der dringendsten Herausforderungen unserer Zeit geworden, denn sie berührt und verändert alle gesellschaftlichen Bereiche. Das ökologische System wurde in derartigem Maße zerstört, dass die Schäden irreversibel geworden sind und das gesamte Leben, des Menschen und der Natur, grundlegend in eine Krise geraten ist. Der Klimawandel ist dafür nur ein Beispiel. In diesem Sinne schreibt Abdullah Öcalan: „Eine

Politik, die Rettung aus der gegenwärtigen Krise verspricht, kann nur dann zu einem richtigen gesellschaftlichen System führen, wenn sie ökologisch ist“.

Es gilt, ein solches ökologisches Gesellschaftssystem zu skizzieren und eine Politik zu entwickeln, welche die ökologische und die gesellschaftliche Krise im Ganzen überwinden kann. Eine Politik, die nicht nur die Symptome bekämpft, sondern anerkennt, dass die ökologische Krise und die Krise, in der sich die Gesellschaft befindet, eng miteinander verbunden sind. Um die ökologische Krise lösen zu können, müssen die gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnisse grundlegend verändert werden. Wenn wir dies zu unserem Ausgangspunkt einer Suche nach neuen Wegen nehmen, müssen wir die Frage beantworten können, wie und warum sich die Widersprüche zwischen Gesellschaft und Natur entwickelt haben. Wir müssen aus einer historischen Perspektive die entscheidenden Momente der gesellschaftlichen Veränderungen ausmachen können, welche schließlich zum Widerspruch zwischen Natur und Gesellschaft geführt haben, welchem wir heute in der kapitalistischen Gesellschaft begegnen. Dabei von „der Menschheit“ und nicht von konkreten Mentalitäten, Systemen und Herrschenden zu sprechen, verdeckt nur die Ursachen und führt uns zu falschen Konsequenzen. Verschleiert wird dann, welche Machtverhältnisse sich hinter dem Begriff „Menschheit“ verbergen – die Antagonismen zwischen Unterdrückten und Unterdrückern, zwischen Geschlechtern, zwischen Alt und Jung, zwischen Weißen und Schwarzen, zwischen Armen und Reichen.

Wollen wir mit dem Aufbau einer neuen sozial-ökologischen Gesellschaft erfolgreich sein, dann müssen wir den Menschen als eine Form des Lebens begreifen, welche mit seiner Kreativität und Schöpfungskraft einen großen Beitrag zur Verbesserung der gesamten natürlichen Welt leisten kann. Noch mehr als das, ist es unsere Verpflichtung, dieses Potential des Menschen, also unserer selbst, als gegeben anzunehmen und an dessen Entfaltung zu glauben. Und es sollte deutlich geworden sein, dass die Politik zur Lösung der ökologischen Krise hin zu einer sozial-ökologischen Gesellschaft nicht allein den Naturwissenschaften überlassen werden kann. Es ist vielmehr auch die Aufgabe einer kritischen Theorie, welche die positivistische Aufspaltung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften und zwischen Mensch und Natur zu überwinden vermag. Friedrich Engels, Silvia Federici, Abdullah Öcalan und im Besonderen Murray Bookchin haben mit ihren Analysen der gesellschaftlichen Machtverhältnisse und historischen Entwicklungen, ihrem eigenen Verständnis von Natur und Mensch und ihrem tiefen Glauben an die Realisierbarkeit einer ökologischen und freien Gesellschaft, einen wichtigen Beitrag zu einer solchen Theorie geleistet.

## DIE HISTORISCHEN VERÄNDERUNGEN DER VERHÄLTNISSE ZWISCHEN GESELLSCHAFT UND NATUR

Die natürliche Gesellschaft kann als die erste gesellschaftliche Form überhaupt verstanden werden. Der Mensch befand sich im Prozess seiner Gesellschaftswerdung in kleinen Klangemeinschaften. Mit diesem Schritt trat der Mensch langsam aus der „ersten Natur" der Pflanzen und Tiere in die „zweite Natur" ein, in die Natur des sich selbst bewussten, gesellschaftlichen Wesens. Das Verständnis der Natur war geprägt von der engen Verbindung, welche die Natur selbst als etwas Lebendiges betrachtet und in jedem natürlichen Gebilde eine Seele sah. Die erfahrene Kraft der Natur fand ihren Ausdruck in der Vorstellung von Geistern der Natur, mit welchen der Mensch eine Verständigung suchte. Mit diesen Kräften musste die menschliche Gemeinschaft im Einklang leben, denn diese bestimmten das Leben und seinen Rhythmus. Die Menschen versuchten nicht, die Natur zu bezwingen, sondern sie durch magische Rituale zu beeinflussen, die Geister der Natur anzurufen. Diese Magie ist die ursprünglichste Form der Wissenschaft. Sie basierte auf den Beobachtungen über die Prozesse von Leben und Tod in der Natur und der Menschen selbst. Dieses Leben der Menschen, in kleinen Klangemeinschaften und mit der Vorstellung einer lebendigen Natur, fand nach den grundlegenden Prinzipien der Ökologie statt, also im Einklang mit der Natur und miteinander. So können

wir, „… die natürliche Gesellschaft als spontane Form einer ökologischen Gesellschaft definieren“ (Öcalan). Im kollektiven Gedächtnis der Menschen, ist die Natur wie eine Mutter, welche dem Menschen das Leben und alles, was zu diesem notwendig ist, gibt. Der Begriff „Mutter Natur“ und sein Verständnis, lässt sich wohl auf diese kollektive Erfahrung zurückführen.

## DIE HERRSCHAFT DES MENSCHEN ÜBER DEN MENSCHEN UND DIE NATUR

Basierte das Leben der ersten Gemeinschaften allein auf dem, was der Mensch in der Natur vorfand, so kam zum Sammeln von Pflanzen und Früchten die Jagd. Das planmäßige und gezielte Töten von Tieren entwickelte sich zu einer Kultur. Aus dieser und aus entstehenden Konflikten zwischen Klangemeinschaften heraus, entwickelte sich eine Kultur des Krieges, welche über die eigene Verteidigung hinausging. So wurde der Grundstein für die weitere Entwicklung der Mentalität des Krieges und die dazugehörigen Institutionen und Hierarchien gelegt. Dies hatte schwerwiegende Folgen für die Entwicklung der Gesellschaft. Im Zusammenhang mit der Erfahrung erster Hierarchien und der Einteilung der Menschen auf Grundlage von Kategorien wie Alter und Geschlecht, veränderte sich auch das Verhältnis zur Natur.

Durch die Beobachtung der natürlichen Prozesse von Geburt, Wachstum und Tod entwickelten gerade Frauen ein erstes Verständnis der natürlichen und biologischen





Prozesse, welches zur bewussten Nutzung von Pflanzen zur Landwirtschaft und zur Tierzucht führte. Der Mensch begann in kleinen Schritten die Umwelt nach seinen Bedürfnissen zu gestalten und Einfluss auf die biologische Entwicklung von Tieren und Pflanzen zu nehmen. Die zunehmenden Erträge aus der Landwirtschaft, welche über das Maß des sofortigen Verbrauchs hinausgingen, mussten nun verwaltet werden. Diese Verwaltung des gesellschaftlichen Reichtums hing eng mit den entstandenen gesellschaftlichen Hierarchien zusammen, die ihre ersten Formen in der Herrschaft der Alten über die Jungen, der Männer über die Frauen und der Männer untereinander entwickelt hatten. Sie wurden im Laufe des staatlichen Zivilisationsprozesses, getragen durch die sumerischen und ägyptischen Priester, zunehmend in ein komplexer werdendes Gesellschaftssystem verwandelt. Diese ersten staatlichen Strukturen legitimierten sich durch ein System des mythologischen Denkens, welches die Geister der Natur vertrieb und Götter über diese stellte. Und wie auch die neuen Götter über der Natur und ihrer Kraft thronten, so herrschten die neuen Sklavenhalter wie Götter über die Gesellschaft.

> **Aus der Sicht der neuen Mythologie [...] sind Natur und Universum voll von herrschenden, strafenden Göttern. Diese Götter – eigentlich unterdrückende und ausbeutende Despoten – werden außerhalb der Natur verortet [...]. Es ist, als hätten sie die Natur ausgetrocknet. Es entwickelt sich eine Auffassung von einer unbeseelten Natur und Materie. Alle Lebewesen werden genauso erniedrigt, wie die aus den Exkrementen der Götter erschaffenen Knechte.**

ABDULLAH ÖCALAN

In diesem Prozess finden wir die Verwobenheit der Herrschaft des Menschen über den Menschen mit der Herrschaft des Menschen über die Natur. Mit dem Schritt von einem freien und ökologischen Zusammenleben der natürlichen Gesellschaft in gegenseitigem Respekt, Solidarität und Fürsorge hin zu einer Gesellschaft basierend auf Hierarchien, Klassen und Herrschaft entfremdete sich der Mensch nicht nur vom Menschen, sondern auch von der

Natur. Dies ist der Beginn des Prozesses ihrer Zerstörung, denn die sich entwickelnde Klassengesellschaft steht in einem klaren Widerspruch zur Natur. Die Auffassung von einer lebendigen, beseelten, bunten und produktiven Natur wich der Vorstellung einer rachsüchtigen und bösen Natur. Ausgehend von der sumerischen Gesellschaft breitete sich diese Konterrevolution gegen die natürliche Gesellschaft, die radikale Veränderung der Mentalität der Menschen, nach und nach im gesamten Mittleren Ostens aus, und veränderte von dort ausgehend die Welt.

Die noch heute anzutreffende Vorstellung der Natur als gnadenlos, alles unterdrückend und beherrschend geht auf diesen Bruch im gesellschaftlichen Naturverhältnis zurück. Dieser unterdrückenden Natur steht der Mensch als kleines, nacktes und zerbrechliches Wesen gegenüber, welches sich schützen und eigene Kräfte entwickeln muss, um die Natur wiederum zu bezwingen, und sich zu ihrem Beherrscher zu entwickeln. Dieses Verständnis diente zur Rechtfertigung der unterdrückenden Verhältnisse der Menschen untereinander: Die Natur kann mit der Macht der menschlichen Arbeitskraft bezwungen und durch die eigene Aggressivität unterworfen werden. Und dabei scheint das Leid der Versklavten angesichts der erlangten Macht der Menschen über die Natur nur nebensächlich. Ihre toten Körper säumen den Weg der vermeintlichen Befreiung der Menschheit von der Herrschaft der Natur.

> **Die Rückkehr zur Natur und zum Weltlichen, das immer verteufelt worden war.**

ABDULLAH ÖCALAN

Das gesellschaftliche Naturverhältnis, welches mit der sumerischen Zivilisation zum dominanten Verständnis wurde, konnte in Europa erst mit der Renaissance grundlegend verändert werden. Die Neugier der Menschen aus den Dogmen der Kirche auszubrechen, führte zu einer Rückkehr zum Weltlichen und zur Vernunft, die durch das Christentum verteufelt wurde. In diesem Zusammenhang zeichnete sich auch eine Rückkehr zur Natur ab. Die Vorstellung einer beseelten, lebendigen Natur, in der Gott selbst wohne, fand wieder Platz in der Vorstellungskraft der Menschen. In der Kunst drückte sich dies in der Darstellung der Natur und des Menschen in ihren realistischen Formen und ihrer Schönheit aus. So endete die Mentalität, die Materie und Natur als etwas Totes zu betrachten.

Gleichzeitig versuchte der Staat, sich das gesellschaftliche Wissenssystem über Natur- und Kräuterheilkunde hinsichtlich gesundheitlicher Probleme weiter anzueignen und von der Gesellschaft zu lösen. Dieses Wissen ging zurück auf Jahrtausende von Erfahrungen von Frauen, welche

dieses immer weitergegeben und entwickelt hatten. Frauen, die an die Kraft natürlicher Mittel und an ihre Lebendigkeit glaubten, diese Kraft bewusst für die Gesellschaft nutzten und ein dementsprechendes Verhältnis zur Natur hatten, wurden während der Inquisition hingerichtet. Dieses Wissen zu besitzen, wurde als eine Kraft des Teufels verstanden und die Frauen als Hexen bezeichnet. Sie galten als Überbleibsel des „Dunklen Zeitalters“, in welchem noch Mythen, Göttinnenkulte und Naturglaube mit der Verehrung von natürlichen Orten bestanden. Der Angriff auf die Frauen und der an ihnen verübte Feminizid stellt somit auch einen tiefen Angriff auf die gesellschaftliche Verbundenheit mit der Natur und das Wissen um diese dar. Dieser Angriff begrenzte sich nicht nur auf die Gesellschaften im globalen Norden. Mit dem Kolonialismus wurden gesellschaftliche Naturverhältnisse im globalen Süden den Paradigmen der Ausbeutung, der Vernichtung und Zentralisierung des gesellschaftlichen Wissens zunehmend unterworfen. Gleichzeitig übten die Vorstellungen der indigenen Bevölkerungen der Kolonien eine große Anziehungskraft aus. Ihre Verbundenheit mit der Natur, ihr Begriff von Freiheit als Leben ohne institutionalisierte Ausbeutungsverhältnisse und mit politischer Mitbestimmung in einer kollektiven Gemeinschaft ohne individuelle Gier, erinnerte die Menschen im von Krieg erschütterten Europa an die Lebensformen der natürlichen Gesellschaft.

Durch die Zentralisierung der Landwirtschaft, die Enteignung vieler Bäuer*innen und den Zug in die Städte

wurde das Wissen der Gesellschaft um ökologische Prozesse und ihre Verbundenheit mit der Natur weiter zerstört. Die Inbesitznahme des Landes durch Feudalherren machte weite Teile des vorher kollektiv genutzten Landes nun zu einem Gegenstand des Besitzes Einzelner.

> **“In der Moderne ist der Mensch nicht nur dem Menschen, sondern der ganzen Natur zum Wolf geworden.”**
>
> ABDULLAH ÖCALAN

Mit der sich entwickelnden Wissenschaft als Methode zur Erklärung der Welt und Schaffung von Wahrheiten vertiefte und verbreitete sich auch das Verständnis von natürlichen und biologischen Abläufen. Diese wurden nun mehr und mehr in einer wissenschaftlichen Weise definiert und mit Begriffen der Vernunft und nicht mehr mit religiösen Begriffen beschrieben. Der Mensch löste sich von der Natur und verstand sich selbst als das Subjekt, welches nun die Natur und den Körper selbst als totes und statisches Forschungsobjekt analysierte. Diese Entwicklung erreichte mit der Aufklärung ihren Höhepunkt. Ein entscheidender Schritt in den Veränderungen des gesellschaftlichen Naturverhältnisses ist der Übergang von einem

organizistischen Weltbild, welches die Natur, die Erde, als belebt betrachtete, hin zu einem mechanizistischen Weltbild der positivistischen Ideologie. Die Natur wird zu einer unbelebten Materie, welche bearbeitet, zerteilt, vermessen, untersucht und beherrscht werden kann. Dafür müssen alle ihre Geheimnisse durch die Wissenschaft gelüftet werden. Die Natur ist die Ressource welche allenfalls ihren Preis, aber kein Leben hat. Selbst der menschliche Körper wird unter diese unbelebte Ressource subsumiert. Wie der Boden, so muss auch der menschliche Körper kultiviert werden.

Doch in diesem gebrochenen Verhältnis der Moderne zur Natur, entwickelten sich verschiedene Auffassungen der Natur. So verstanden nicht wenige die Natur als das alles Bestimmende. Der einzelne Mensch und die Gesellschaft an sich sind nur eine zoologische Einheit, welche den Gesetzen der Natur folgt. Und diese Gesetze sind die Gesetze des Stärkeren und der Konkurrenz. Nach diesem Verständnis ist es die Konkurrenz und Feindschaft der Natur, welche sich im Menschen niederschlägt und sein Handeln bestimmt. Krieg und Gewalt, Herrschaft und Unterdrückung sind das Natürliche, aus welchem es keinen Ausweg gibt. „Der Mensch ist dem Menschen sein Wolf.“ Dieser kann nur, wenn überhaupt, durch ein übernatürliches und übermenschliches Wesen, dem autoritären Staat, kontrolliert werden. Der Unterschied zwischen Mensch und Natur verschwindet fast vollständig. Es ist allein die Fähigkeit zum Denken, welche den Unterschied zum Tier ausmacht. In diesem Denken liegt die Möglichkeit zur individuellen Vernunft und zum individuellen Willen.

Und mit diesem kann der triebhafte Körper und die Natur diszipliniert werden.

Die bürgerliche Aufklärung wollte dem Menschen die Furcht vor der Natur nehmen. Diese sollte vollständig den eigenen Zwecken unterworfen werden. Voraussetzung dafür war das Wissen ihrer Gesetzmäßigkeiten und der technischen Mittel. So stehen sich Natur und die Gesellschaft in einem dualistischen und feindlichen Verhältnis gegenüber.

Angesichts der zunehmenden Schrecken erregenden Nachrichten von Menschen verursachten „Umweltkatastrophen", scheint es nicht verwunderlich, dass nun nicht mehr die Natur als der Feind der Gesellschaft verstanden wurde, sondern vielmehr die Gesellschaft als Feind der Natur. Es entwickelte sich Resignation und Pessimismus gegenüber der Zivilisation, der Gesellschaft, ja dem Menschen an sich. Technik steht dabei im Gegensatz zur unschuldigen organischen Natur, die Naturwissenschaft gegen „Ehrfurcht" vor dem Leben, Vernunft gegen „unschuldige" Intuition und im Grunde die Menschheit gegen alles Leben. Der Mensch solle sich demnach der Natur unterordnen und sich in seiner Lebensform den natürlichen Regeln unterwerfen. Doch auch in diesem Verständnis der Natur und des Menschen, bleibt ihr innerer Gegensatz, ihre Dualität bestehen.

Der Beitrag, den die positivistische Wissenschaft als die Methode des Liberalismus zum Verständnis des Verhältnisses zur Natur geleistet hat, ist somit die tiefe Entfremdung zwischen dem Menschen und der Natur

und zwischen dem Menschen und seinem Körper. Es ist das absolute Objekt-Subjekt-Verhältnis, welches über den Positivismus ins menschliche Denken Einzug gehalten hat und die Grundlage des gesellschaftlichen Naturverhältnisses in der kapitalistischen Moderne bestimmt. Die Entwicklung dieser Mentalität und Naturvorstellung ordnete sich ein in den Prozess sich immer mehr zentralisierender Gesellschaftssysteme bis hin zum modernen Nationalstaat. Diese Mentalität ist verwoben mit der Industrialisierung, der Entwicklung von Maschinen und Motoren. Die Auswirkungen dieser hierarchischen und industriellen Ökonomie auf den Boden, die Luft, das Wasser und den Menschen haben in einem Maß zugenommen, dass das ökologische System bereits irreversible Schäden davonträgt.

## DIE KAPITALISTISCHE MODERNE: PROFIT UND BEREICHERUNG ALS SINN DER EXISTENZ ALLEN LEBENS

Ein von der Natur entfremdeter Mensch ist ein von sich selbst entfremdeter, ein sich selbst zerstörender Mensch – kein System hat diesen Zusammenhang deutlicher aufgezeigt als die kapitalistische Moderne: Umweltzerstörung und ökologische Krisen gehen Hand in Hand mit Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen. Die kapitalistische Moderne hat mit ihrer Prämisse, alles zu einer Ware werden lassen zu können, vor den Grenzen des Innersten des Lebens selbst nicht Halt gemacht.

Durch neue Technologien wie Gentechnologie wird das biologische Leben selbst mit Eigentumsrechten belegt, um es dem Diktat der Verwertung zu unterwerfen. In der kapitalistischen Moderne wird nicht mehr nur punktuell in die Natur eingegriffen, sondern das System verfügt über den Planeten, wie es auch über das Leben selbst verfügt. Hierin setzt sich der Kapitalismus von allen vorangegangenen Gesellschaftsordnungen ab. Und diese Ausbreitung in alle Bereiche des Lebens scheint kein Ende zu nehmen. Denn die kapitalistische Produktionsweise zeichnet sich durch die Notwendigkeit der ständigen Expansion aus.

> **“Dem Kapitalismus kann so wenig ausgeredet werden zu wachsen, wie dem Menschen ausgeredet werden kann zu atmen.”**
>
> MURRAY BOOKCHIN

Die allgemeine Vorstellung eines erfüllten Lebens ist es, möglichst alles was die kapitalistische Moderne zu bieten hat, auszukosten. Das hat die Gesellschaft zu einer reinen Konsumgesellschaft werden lassen, in welcher alles immer schneller und immer mehr werden muss. Hier kommt das grundsätzliche Paradigma der kapitalistischen Moderne zum Ausdruck. Verbunden mit dem Kolonialismus verbreitete

sich so im globalen Norden eine imperialistische, die Natur zerstörende Lebensweise.

Der Ausbeutung der Natur und des Menschen zur Maximierung der Gewinne einiger Weniger, werden keine moralischen Grenzen gesetzt. Gesellschaftlicher Status wird durch Macht und Reichtum definiert. Selbstsucht und Habgier werden zu Tugenden erhoben. Die Rücksichtslosigkeit gegen alle und alles findet sich in seiner Mentalität und Kultur wieder. Zur Entwicklung, sei es des Menschen oder der Natur, wird Rivalität und Wettbewerb vorausgesetzt. Profit und Bereicherung werden ihm zum Sinn der Existenz allen Lebens.

Die historische Entwicklung der Gesellschaften von der Natürlichen Gesellschaft bis zur Kapitalistischen Moderne haben gezeigt, dass die Widersprüche einer Gesellschaft mit der Natur parallel zur Verschärfung ihrer inneren Widersprüche ansteigen. Die Herrschaft über den Menschen bringt die Herrschaft über die Natur mit sich. Und die Mentalität, mit welcher das System dem Menschen gegenübertritt, ist nicht davon zu lösen, wie es die Natur begreift.

Die aktuelle ökologische Krise rüttelt am modernen gesellschaftlichen Naturverhältnis. Denn die Auswirkungen der Naturbeherrschung und ihrer Inwertsetzung sind offensichtlich geworden. Doch die Strategie der kapitalistischen Moderne ist es, die ökologische Krise selbst zum Ausgangspunkt einer erneuten Vertiefung der Ausbeutung und Inwertsetzung der Natur zu machen. Denn, so meinen die Expert*innen und Ökonom*innen, solange nicht alles in der Natur einen Preis

hat, gibt es keine Wertschätzung und keine ökonomischen Anreize diese zu schonen.

Dies zeigt einmal mehr, dass eine Lösung der ökologischen Krise nur mit einer grundsätzlichen Veränderung der Mentalität, der Produktionsweise und der Überwindung der kapitalistischen Moderne an sich möglich sein wird. Die Lösung liegt in der Wiederherstellung des aus dem Gleichgewicht geratenen Verhältnisses zwischen Natur und Mensch auf allen Ebenen. Sie liegt in der Wiederaneignung des Wissens und im Aufbau einer demokratischen Gesellschaft.



**Die ökologische Frage wird in dem Maße grundlegend gelöst, wie das System zurückgedrängt wird und sich ein sozialistisches Gesellschaftssystem entwickelt. Das bedeutet nicht, dass man nicht sofort etwas für die Umwelt unternehmen könnte. Im Gegenteil ist die Verquickung des Kampfes für die Umwelt mit dem Kampf für eine allgemeine gesellschaftliche Umwälzung notwendig.**

ABDULLAH ÖCALAN

In diesem Sinne geht es um den erneuten, bewussten Aufbau einer demokratisch-ökologischen Gesellschaft.

## DIE SOZIALE ÖKOLOGIE ALS AUSWEG AUS DER KAPITALISTISCHEN MODERNE

Die Soziale Ökologie ist die Wissenschaft von den Beziehungen der Menschen zu ihrer jeweiligen natürlichen und gesellschaftlichen Umwelt. Wie sich diese Beziehungen gestalten, wird aus unterschiedlichen, die klassischen wissenschaftlichen Disziplinen übergreifenden Perspektiven untersucht. Doch es ist keine rein beschreibende Theorie, sondern ihre entscheidende Frage ist, wie die krisenhaften Mensch-Natur-Verhältnisse auf der Grundlage der Analyse neu gestaltet werden können.

In der Perspektive eines neuen Verständnisses des gesellschaftlichen Naturverhältnisses, gibt die Soziale Ökologie entscheidende Ansatzpunkte: Der Mensch entwickelte sich aus einem natürlichen Prozess der Evolution, in welchem kein Gegensatz und keine Konkurrenz oder Unterwerfung zwischen Natur und Mensch zu finden ist. Und in diesem gesellschaftlichen Entwicklungsprozess und in den organisatorischen Formen, welche die Gesellschaften angenommen haben, ist ein Zusammenhang zur natürlichen Evolution zu finden. Dennoch sind der Mensch und die Gesellschaft nicht das Gleiche wie die Natur. Die Gesellschaft ist in

einem langen Prozess der sozialen Evolution entstanden und folgt keinen „natürlichen“ Gesetzen mehr. Es scheint also angebracht, die Gesellschaft als eine langsam aus der Natur herauswachsende Komplexität menschlicher und zum Teil institutionalisierter Beziehungen zu begreifen. Dabei bestehen sowohl Unterschiedlichkeiten als auch Verwobenheiten mit der Natur, die beide nicht außer Acht gelassen werden sollten.

Das Gesellschaftliche und das Natürliche durchdringen sich zu jeder Zeit gegenseitig. So werden wir als Menschen immer grundlegende natürliche Bedürfnisse haben, welche jedoch in der Gesellschaft durch eine Vielzahl von sozialen Formen institutionalisiert wurden. Auch die Einzigartigkeit des Menschen, seine Intellektualität, müssen wir in dem Zusammenspiel der natürlichen Evolution und der sozialen Evolution begreifen. Das Gehirn ist nicht aus dem Nichts entstanden, sondern eben in einem langen Prozess der Entwicklung eines komplexen Nervensystems. Der Intellekt ruht somit auch tief verwurzelt in einer Natürlichkeit. Die Einzigartigkeit zeichnet sich dabei durch die sozialen Eigenschaften des Menschen, die Konstruktivität und seine Phantasie aus.

> **“Der Mensch hat gezeigt, dass […] die menschliche Art eine warmherzige, aufregende, vielseitige und besonders intelligente Lebensform darstellt – in der die Natur ihre höchste Schaffenskraft bezeugt hat – und nicht bloß ein kaltblütiges, genetisch determiniertes, gedankenloses Insekt ist.”**

MURRAY BOOKCHIN

Die Natur hat durch den Menschen eine Form des Lebens geschaffen, die ihre Umgebung mit Bewusstsein gestaltet und diese mit Verstand zum Besseren verändern kann. Gewaltige, unvorstellbare Freiräume und grenzenlose Pfade der Evolution können sich uns aufmachen. Doch dafür muss der Mensch sich der Verantwortung stellen, die sich aus seiner schöpferischen Kraft ergibt, und diese mit der Schöpfungskraft der Natur verbinden lernen, ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. Dann kann der Mensch:

> “
> **[...] zu immer mehr Wahlfreiheit gelangen und schließlich den Keim zur Freiheit selbst legen.**
> ”

MURRAY BOOKCHIN

Aber dies kann nicht geschehen, wenn wir unsere eigenen produktiven und schöpferischen Kräfte verneinen und sie in einen Gegensatz zur Kraft der Natur stellen. Es erscheint unangebracht, einen Gegensatz zwischen Natur und Gesellschaft oder zwischen scheinbar lebendiger Fruchtbarkeit und toter Technik zu konstruieren.

## GRUNDPFEILER EINER DEMOKRATISCH-ÖKOLOGISCHEN GESELLSCHAFTSORDNUNG

Wenn die Entfremdung des Menschen von seiner natürlichen Umwelt und die ökologische Zerstörung nicht von innergesellschaftlichen Konflikten getrennt

betrachtet werden kann, dann muss die Soziale Ökologie Vorschläge für eine neue Gesellschaftsordnung machen. Eine solche Ordnung muss auf radikal demokratischen Strukturen basieren und sich außerhalb von staatlicher Macht aufbauen, welche immer eine zentralistische Struktur der Gesellschaft und des Denkens darstellt. Demokratie ist dabei der Gegensatz zum Staat, löst sich von diesem und stellt eine selbstbestimmte Regelung der Verfahren der Selbstkoordination der Gesellschaft dar. In einer solchen Gesellschaft kann die Form der Produktion der Bedarfsgüter des Menschen nur im Sinne einer kooperativen, ökologischen und dezentralisierten Produktionsweise vonstattengehen. Was dabei als Bedarf anerkannt wird, basiert auf einem demokratischen Prozess der Aushandlung und im Bewusstsein der Möglichkeiten eines intakten, sich im Gleichgewicht zwischen Natur und Mensch befindenden ökologischen Systems. Das bedeutet, dass Technologien, Produktionsweisen, Verteilung und die Konsumformen als entscheidende Aspekte mit Blick auf die Folgen für die natürliche Umwelt zum Gegenstand demokratischer Entscheidung werden. Dabei muss auch der zeitliche Horizont ausgedehnt werden, unter welchem Entscheidungen Bewertung finden. Denn ökologische Folgen sind zum Teil nur in einer langfristigen Perspektive zu verstehen. Das essentielle Kriterium der Entscheidungen ist dabei nicht der alleinige Schutz der Natur, sondern die Verbesserung des ökologischen Systems und ihres Gleichgewichts.

Wenn der Staat und die kapitalistische Moderne ihre Kraft aus der Schaffung einer hegemonialen Kultur und Mentalität entwickeln, dann muss eine ökologische Gesellschaft eine politische und moralische Gesellschaft mitbeinhalten, welche gegenseitige Hilfe, den Dienst an der Gesellschaft und Natur und eine aktive Rolle in der eigenen Selbstbestimmung zur Grundlage hat.

In dieser Gesellschaft wird der Mensch wieder zu einem schon fast verlorenen Verständnis der Natur finden, welche diese als lebendig und heilig versteht. Und wenn der Kapitalismus den Menschen von der Natur und vom Land entfremdete, dann muss eine ökologische Gesellschaft auf der Liebe zum Land bestehen, welches den Menschen beheimatet und ihm das Nötige zum Leben gibt.

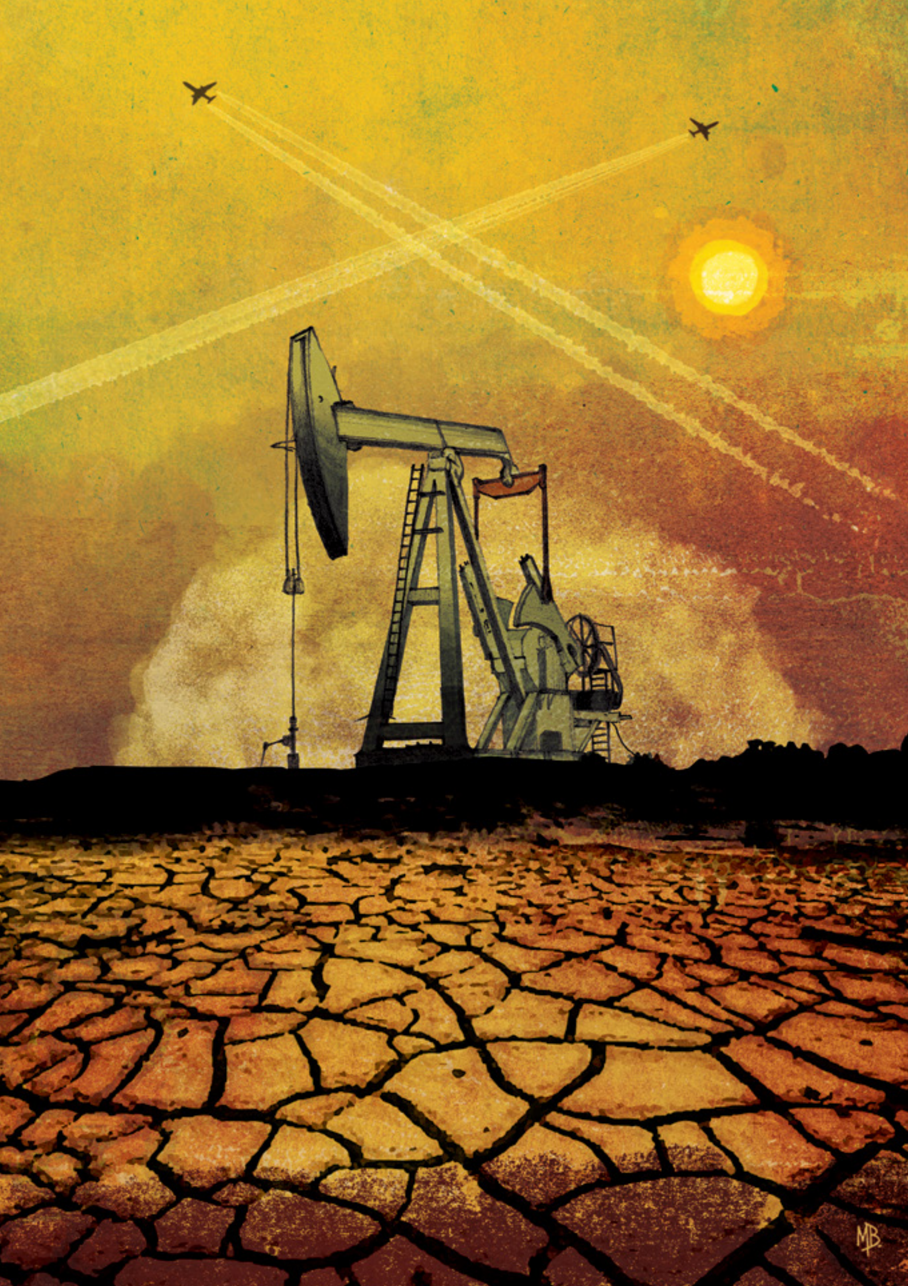
Eine demokratisch-ökologische Gesellschaft basiert auf dem Moment der Versöhnung zwischen Mensch und Natur. Dieser kann nur in der Überwindung beider Formen der Herrschaft, der Herrschaft über den Menschen und über die Natur liegen. Eine grundsätzliche Voraussetzung dafür ist es, die kapitalistische Moderne mit ihren Zwängen zu unterwerfen, auszubeuten und anzuhäufen, zu überwinden. Die demokratisch-ökologische Gesellschaft tritt in ein neues Verhältnis zur Natur, um sie in der Bearbeitung und Aneignung nicht zu zerstören, sondern zu verbessern und in ihrer Schönheit und Vielfältigkeit den zukünftigen Generationen zu hinterlassen.

“

**Die menschliche Art stellt eine warmherzige, aufregende, vielseitige und besonders intelligente Lebensform dar, in der die Natur ihre höchste Schaffenskraft bezeugt hat.**

”

MURRAY BOOKCHIN



# KAPITALISTISCHE MODERNE

## Krise des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur

Mit dem Aufstieg des kapitalistischen Wirtschafts- und Denksystems haben Industrialisierung, Zentralisierung und die gesteigerte Ausbeutung von Mensch und Natur fast überall auf der Welt Einzug erhalten – nicht selten durch direkten Zwang, durch Raub, Umsiedlung und Waffengewalt. Die Versorgung von Menschen mit den zum Leben notwendigen Dingen und die Versorgung mit Energie wurden fast restlos dem Diktat der Kapitalakkumulation und des Zentralismus unterworfen. Das gesellschaftliche Wissen selbst wurde mit Urheberrechten zur Ware gemacht, so wie das biologische Leben durch Patente.

Der Kapitalismus hat riesige Monokulturen und durch Kohle oder Atom betriebene Großkraftwerke hervorgebracht. Von Beginn an hat diese Zentralisierung und die damit verbundene Entfremdung des Menschen von der Natur zu Widerständen geführt, weil Kleinbauern ihr Land nicht aufgeben wollten oder riesige Minen Menschen den Lebensraum wegnahmen. Zentralisierung und Durchkapitalisierung der Versorgung mit lebensnotwendigen

Gütern und Energie bedurfte deshalb seit Anbeginn dieser Entwicklung einer Rechtfertigungsstrategie der Herrschenden. Sie stellten die Behauptung auf, dass die weltweite Verbreitung von Marktwirtschaft, Zentralismus und modernen Staatsbürokratien den Menschen von den Zwängen der Natur emanzipiere und der Menschheit Fortschritt und globalen Wohlstand bringe. Die brutale Armut großer Teile der Weltbevölkerung, die Unfähigkeit des kapitalistischen Systems die Menschen mit dem Notwendigsten zu versorgen und die Produktion mit den Gegebenheiten natürlicher Ressourcen in Einklang zu bringen, hat diese Behauptung als Lüge entlarvt.

## STADT UND LAND

Die Industrialisierung und der mit ihr zusammenhängende Übergang von der feudalistischen zur kapitalistischen Produktionsweise führte und führt weltweit zu einer Abwanderung der ehemaligen bäuerlichen Bevölkerung. Die Städte blähen sich mehr und mehr zu riesigen Metropolen auf. Wo dies nicht von selbst geschieht, wird es erzwungen. Schon heute lebt rund die Hälfte der Menschheit in Städten oder den Slums, die sich überall auf der Welt um die Metropolen herum bilden. Die ökologischen, wirtschaftlichen und psychologischen Konsequenzen dieser Konzentration von Menschen sind enorm. Die kapitalistische Moderne reißt Stadt und Land immer weiter auseinander, was zu einer immer weiteren Entfremdung von der Natur und zu einer

immer stärkeren Zentralisierung und Intensivierung der Landwirtschaft führt. Das Dorf, Ursprung der modernen menschlichen Gesellschaft, wird zum Lieferanten für die Stadt degradiert. In den reicheren Teilen dieser Erde, den kapitalistischen Zentren und Metropolen des Westens versuchen die Menschen diese tiefe Zerrissenheit und Entfremdung mit Urlaub auf dem Bauernhof zu kompensieren, mit Bambuswäldern als Desktophintergrund oder mit ein paar Tomatenpflanzen auf dem Balkon. Doch die Zerrissenheit bleibt.

Die Mentalität in den Städten ist, mehr noch als auf dem Land, geprägt von Individualismus, Inwertsetzung, Konsum und Konkurrenz. Der Lebensraum wird zur Ware, wer kein Geld hat, wird verdrängt – nicht Bedürfnisse stehen im Vordergrund, sondern die Frage, wie sie sich in Kapital verwandeln lassen. Alles hetzt, in den Aufzügen müde Gesichter, keine Augen, die Kontakt suchen. Diese Mentalität, die die Städte zu kalten Orten der Isolation machte, ist der Kern der Logik des Kapitalismus.

## ENDLICHE RESSOURCEN

Am Laufen gehalten wird die Maschine des Kapitals durch diktierte Konkurrenz, durch das Prinzip „Alle gegen Alle“ und den ständigen Zwang, zu akkumulieren, also aus Kapital mehr Kapital machen zu müssen. Die Natur taucht in den Kalkulationen dieses Wirtschafts- und Denksystems

nicht auf, doch ihre Ausbeutung macht sich heute so stark bemerkbar, dass sie schlichtweg nicht mehr ignoriert werden kann. Millionen von Jahre lang haben der Mensch und seine Vorfahren der Natur nicht mehr entnommen als nachwachsen konnte. Spätestens mit der Kapitalistischen Moderne hat sich das allerdings geändert. Durch Jagd, extremen Fischfang und die Zerstörung des Lebensraums werden ganze Arten ausgerottet. Die Natur wird zum Selbstbedienungsladen, zur Lieferantin für Rohstoffe degradiert.

Und während ganze Generationen in Wellblechhütten zwischen Müllbergen groß werden, wird auch die Verschmutzung von Luft und Wasser zu einem immer größeren Problem. Auf den Ozeanen treiben Müllteppiche mit hunderten von Kilometern Durchmesser, das Trinkwasser ist zunehmend mit toxischen Stoffen belastet und die Regierungsapparate dieser Welt haben nach wie vor keine Lösung für die Lagerung radioaktiven Atommülls gefunden. Am ehesten deshalb, weil es keine Lösung gibt. Zumindest keine, die nicht selbst einige hunderte Generationen nach uns noch das Risiko der Verstrahlung von Mensch und Natur in sich bergen. Man könnte meinen, dass die Illusionen der Kapitalistischen Moderne zumindest in diesem Punkt endgültig geplatzt seien, würden nicht heute in China und anderen Schwellenländern so viele Atomkraftwerke gebaut wie nie zuvor.

Als wären die Smogwolken über den Megacitys, Überfischung, verseuchtes Trinkwasser und die Verstrahlung unserer Lebensgrundlagen noch nicht genug, taucht am

Bewusstseinshorizont schon die nächste große Katastrophe auf: Der Klimawandel, eine der zentralen Auswirkungen von Tierzucht, Industrie, Verkehr und anderen Faktoren. Das Klima der Erde war schon immer ein hochsensibles System, aber auch schon immer von Änderungen geprägt. Diese Änderungen haben allerdings nur selten zu größeren Problemen für das Gleichgewicht der Natur, für die Verhältnisse zwischen Wasser, Luft, Flora und Fauna geführt. Die Änderungen des Klimas haben im Ökosystem zu evolutionären Anpassungen von Tieren und Pflanzen auf die sich verändernden Lebensumstände geführt – und damit zu einer größeren Vielfalt beigetragen. Doch der von der kapitalistischen Produktionsweise hervorgerufene Klimawandel verkehrt dieses Gesetz ins Gegenteil: Weil Flora und Fauna sich nicht schnell genug anpassen können, sterben immer mehr Arten aus. Es zeichnet sich ein Artensterben in einem Ausmaß ab, dass die Erde seit mehreren Millionen Jahren nicht mehr erlebt hat.

## TREIBHAUS ERDE

Der Zusammenhang von sogenannten Treibhausgasen und der Aufheizung des Klimas ist allgemein bekannt. Die Gase reflektieren die vom Erdboden in die Atmosphäre zurückgeworfene Wärmestrahlung der Sonne zurück auf die Erde – sie haben damit den Effekt eines Treibhauses und geben den klimaschädlichen Gasen ihren Namen. Treibhausgase werden aber längst nicht nur bei der



Ölteiche im Kanton Cizire –
Entstanden bei der Ölförderung.



Verbrennung von Kohle, Öl und Gas durch Motoren in der Industrie, im Verkehr oder für Heizungssysteme erzeugt, sondern vermehrt auch durch die Tierzucht, egal ob in Tierfabriken oder auf Biobauernhöfen. Die Menge des insbesondere von Kühen, Schafen und anderen Wiederkäuern bei der Verdauung freigesetzten Methangases ist zwar weltweit gesehen geringer, als die Menge des von Verbrennungsmotoren ausgestoßenen Kohlenstoffdioxids. Dafür ist die Auswirkung von Methangas auf das Klima aber um ein Vielfaches stärker.

Selbst wenn viele Menschen in den Zentren der Kapitalistischen Moderne das Gefühl für das Klima und für Veränderungen in den ökologischen Zusammenhängen verloren haben, sind die Auswirkungen des Klimawandels für immer mehr Menschen direkt spürbar: Gletscher schmelzen ab, es kommt immer häufiger zu Umweltkatastrophen wie verheerenden Stürmen, Dürren und Waldbränden. Immer größere Regionen auf der südlichen Welthalbkugel versteppen und Wüsten breiten sich aus, weil der Regen ausbleibt. Klar ist: Das ist nur der Anfang. Schon jetzt sind so viele Treibhausgase in die Atmosphäre gelangt, dass sich die weitere Aufheizung nicht mehr stoppen, höchstens vermindern lässt. Bis Ende dieses Jahrhunderts wird sich die Atmosphäre um drei bis sechs Grad aufgeheizt haben – mit drastischen Auswirkungen auf Wetter, Flora und Fauna.

Die Welt wie wir sie kennen wird bald schon nicht mehr wiederzuerkennen sein. Die Aufheizung des Klimas führt zu Änderungen der Luftströme und dadurch zu immer

extremeren Wetterlagen. Während sich Wüsten ausbreiten, kommt es in anderen Regionen der Erde gleichzeitig zu Überschwemmungen und Starkregenfällen. Selbst die Strömungen in den Ozeanen, die auf Wärmeunterschieden einerseits und einem sensiblen Süß- und Salzwassersystem andererseits aufbauen, sind von der Erwärmung und dem Abschmelzen der gefrorenen Süßwasserreserven an den Polen betroffen. Durch die massive Störung der Wasserströme könnten Küsten mit bislang mildem Klima in den nächsten Jahren Kältephasen erleben, wie es sie dort seit Jahrtausenden nicht mehr gab. Zur selben Zeit werden beschneite Berghänge grau und grüne Wälder zu Steppen.

Weil das sich aufheizende Klima zum Abschmelzen des Eises am Süd- und Nordpol führt, steigt der Pegel der Ozeane an. Weltweit sind Dörfer und Städte vom steigenden Wasser und von zunehmenden Hurrikans bedroht. Und die Aufheizung des Klimas läuft nicht etwa linear ab, nimmt also nicht jedes Jahr im gleichen Maße zu, sondern steigt überproportional, also immer schneller an. Auch dafür ist das Abschmelzen der Polkappen ein Grund: Bislang funktionieren sie wie ein großer Spiegel, das blendende Weiß der Eis- und Schneemassen reflektierte das Sonnenlicht, ohne dass es die Erdoberfläche in starkem Maße aufgeheizt hätte. Je mehr die Eismassen zusammenschmelzen, desto weniger Sonnenlicht wird reflektiert, desto schneller erwärmt sich die Erde. Dies ist nur einer von vielen Effekten, die bislang nur ansatzweise erforscht sind. Ein anderer Effekt, der zur überproportionalen Erhitzung unserer Atmosphäre führt, ist das Auftauen der Permafrostböden. Diese Böden, wie wir

sie in Sibirien oder Alaska finden, sind seit zehntausenden von Jahren gefroren, sie enthalten riesige Mengen an Methangasen. Durch das Auftauen der Böden werden diese Gase freigesetzt und gelangen in die Atmosphäre.

## BRENNENDE WÄLDER

Ein weiteres Problem ist die Abholzung von Urwäldern, vor allem in Südamerika und Asien. Diese Wälder nahmen bislang große Mengen an Kohlenstoffdioxid auf, Pflanzen benutzen das Gas zur Photosynthese. Durch die Abholzung riesiger Baumbestände geht diese Funktion verloren und durch Brandrodungen werden große Mengen weiteren Kohlenstoffdioxids freigesetzt. Zumeist werden auf den brandgerodeten Flächen Monokulturen gepflanzt, die das ökologische Gleichgewicht zerstören, die Böden auszehren und stark anfällig für Schädlinge sind. Nach der Logik der Notwendigkeit einer immer schnelleren Produktion wird darauf mit immer größeren Mengen an chemischem Dünger und Insektiziden reagiert, die wiederum Boden und Wasser vergiften. Häufig werden die brandgerodeten Flächen auch für die Tierzucht oder für den Anbau von Futterpflanzen wie Soja und Mais verwendet.

Weil die Mechanismen der Evolution an das Tempo des Klimawandels nicht angepasst sind, versuchen Expert*innen rund um den Globus Möglichkeiten zu finden, die Natur künstlich anzupassen. Doch das Wettrennen mit dem Klima

ist nicht zu gewinnen. Weil sie genau das wissen, verbreiten Regierungen und Medien gerne dystopische Bilder der Katastrophe, die auf uns zurollt. In Schockstarre, unfähig zu manövrieren dümpelt die Menschheit dem Abgrund entgegen – dieses Gefühlt macht sich breit. Übersehen wird dabei zumeist, dass wir nicht auf die große Katastrophe, auf den Tag X zu warten brauchen. Er ist bereits da. Anstatt wie gelähmt darauf zu hoffen, dass uns die Staaten dieser Welt Lösungsvorschläge servieren, müssen wir, muss die Zivilgesellschaft handeln. Noch zu warten wäre Wahnsinn.

## OBEN UND UNTEN

Ökologische Kämpfen, wie die von Indigenen, die sich gegen die Abholzung ihres Lebensraums wehren, von Menschen, die Atommülltransporte blockieren oder gegen Überfischung demonstrieren – um nur einige Beispiele zu nennen, haben es den Herrschenden verunmöglicht, die Auswirkungen der kapitalistischen Ökonomie auf die Natur weiter zu leugnen oder unter den Teppich zu kehren. Im Angesicht der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen entsteht bei vielen eine pessimistische Sichtweise auf die Menschheit oder den Menschen an sich. Der Mensch selbst wird zum Übel erklärt, was suggeriert, dass alle Menschen gleichermaßen die Verantwortung für die ökologische Katastrophe tragen würden. Und so wird wiederum selbst das Eingeständnis der Katastrophe zur Lüge. Denn gesagt wird dabei nicht, wer von der Ausbeutung der Natur profitiert und wer nicht.

Ausgeblendet wird der Widerspruch von Zentren und Peripherie, von herrschenden und unterdrückten Klassen.

Nicht selten wurden die Völker, die mehr oder minder im Einklang mit der natürlichen Umgebung lebten, gemeinsam mit der Natur ausgebeutet, versklavt und massakriert. Der Aufstieg der kapitalistischen Zentren Europas und der USA baut weltweit nicht nur auf der Kontrolle von Ressourcen, Handelswegen und Absatzmärkten, sondern auch auf der Vernichtung indigener Völker auf. Die Massenmorde und Genozide an Hunderten von Millionen indigener ortsansässiger Menschen auf dem Amerikanischen, Asiatischen und Afrikanischen Kontinent waren immer Teil des Ringens imperialistischer Zentren um Hegemonie, Macht über Mensch und Natur. Die kolonialen und neokolonialen Kriege waren immer auch Kriege gegen die natürliche Gesellschaft und die Natur selbst. Für nicht wenige Völker dieser Welt bedeutete der Siegeszug der Kapitalistischen Moderne Vergewaltigung, brennende Wälder, Entlaubung, Agent Orange.

Die Heilsversprechen der westlichen Missionare wurden nicht umgesetzt, für hunderte Millionen von Menschen hat das kapitalistische System nur seinen Müll übrig, die Plastiktüten in den Steppen Afrikas sind dafür ein Symbol geworden. Klimawandel und Zerstörung des Ökosystems treffen vor allem die ärmeren Teile der Weltbevölkerung, das globale Subproletariat. Die von Kriegen, von Kolonialismus und neokolonialer Ausbeutung zerstörten Gesellschaften Afrikas, des Nahen Ostens und Südostasiens sind die,

die am stärksten von Dürren und Überschwemmungen betroffen sind. Und das obwohl sie einen nur geringen Teil der Treibhausgase verursachen.

Je „entwickelter" ein Staat ist, desto zerstörerischer ist er. So sind die Treibhausgasemmissionen der USA beispielsweise 50 Mal höher als die Pakistans, obwohl Pakistan selbst unter den Top Ten der Staaten liegt, die den Klimawandel beeinflussen. Die Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern sind es auch, die von der immer krasser werdenden Wasserknappheit betroffen sind. Wasser wird schon heute in militärischen Auseinandersetzungen und sozialen Konflikten als Kampfmittel eingesetzt. Und der Krieg um das Wasser wird sich noch weiter verschärfen.

In den nächsten Jahrzehnten werden zig Millionen Menschen, vor allem im globalen Süden, ihre Heimat verlassen müssen, weil das Ausbleiben von Regen, extremes Wetter und Hitze die landwirtschaftlichen Grundlagen zerstören und zu noch mehr Hunger und Armut führen. Die reicheren Zentren im globalen Norden, wo die Entscheidungen über Weltmärkte, Investitionen, gesellschaftliche und ökologische Zerstörung getroffen werden, schotten sich ab. Die Mauern und Kriege Europas und der USA dienen auch der Abschottung gegen die, die den zerstörten Existenzgrundlagen entkommen wollen.

## DIE LETZTE AUSFLUCHT

Doch weil sich Menschen nicht dauerhaft von Mauern abhalten lassen und die Natur- und Klimakatastrophe auch die kapitalistischen Zentren selbst trifft, suchen die Herrschenden händeringend nach Lösungen. Gefunden werden sollen sie mit den gleichen positivistischen Methoden, die erst zu Naturzerstörung und Klimawandel geführt haben. Die Lösung der Krise wird zu einer reinen Frage der richtigen Berechnung und der richtigen Technik gemacht. Gelöst werden soll die Krise vom Kapital. Konzerne haben die Natur für sich entdeckt.

Und es stimmt: Es lässt sich viel Geld machen mit erneuerbaren Energien, mit Elektroautos und Bioeiern. Auf den Werbeplakaten steht die frohe Botschaft der herrschenden Klasse geschrieben: „Go Green". Und so haben sich nicht wenige, die früher gegen die Naturzerstörung auf die Straße gegangen sind abspeisen lassen, durch die Idee des grünen Kapitalismus, der sich nicht nur in den Dienst der Kapitalakkumulation, sondern angeblich auch in den Dienst der Natur stellt.

Die Apologet*innen des grünen Kapitalismus folgen nicht der Logik der Ökologie sondern der Logik des Verwertungszwangs, wenn sie sagen, dass die Natur nur zu schützen sei, wenn alles in ihr einen Preis bekomme. Sie behaupten, damit den Verschleiß der natürlichen Existenzgrundlagen auszubremsen, schlichtweg weil er

sich verteuert. Doch letztlich vertieft die Inwertsetzung weiterer Bereiche des Lebens nur die Katastrophe und die Tendenz des Kapitalismus, alles zur Ware werden zu lassen, wird weiter verschärft. Die Frage, wer die Ausbeutung und Verschmutzung der Natur weiter vorantreiben darf, wird letztlich zu einer Frage des Geldes. Das Gefühl, die Natur schützen zu können, wird zu einem Luxus der Reichen, die sich über scheinbare Lösungen wie Bioprodukte und Elektroautos das schlechte Gewissen grünwaschen. Die Marktwirtschaft, egal wie oft man sie grün anstreicht, achtet auf die Natur nur solange, wie es sich rechnet. Hinter der der sauberen Fassade geht die dreckige und zerstörende Produktion weiter. Am Konkurrenzzwang und der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft ändert sich nichts.

## SICH ENTSCHEIDEN

Anstatt die Ursache der Naturzerstörung, den Kapitalismus an sich, anzugehen, wird an den Symptomen herumgeschraubt. Die Zusammenhänge zwischen Marktwirtschaft, Ausbeutung Naturzerstörung, Krieg und Flucht zeigen, was das Ergebnis ist, wenn zentralistische und hierarchische Systeme versuchen, die Natur zu unterwerfen. Eine Lösung, die diese Zusammenhänge ignoriert, eine Lösung innerhalb des bestehenden Systems ist nicht möglich. Eine Lösung ist nicht möglich, wenn wir weiter in einer Gesellschaft leben, in der alles zur Ware gemacht wird, in dem der Privatbesitz an Produktionsmitteln und Land weiterbestehen. Nur die direkte

und demokratische Kontrolle von Produktionsmitteln, Land und damit der ökologischen Ressourcen durch die Bevölkerung können eine sozio-ökologische Alternative schaffen.

Anstatt wie gelähmt darauf zu hoffen, dass uns die Staaten dieser Welt Lösungsvorschläge servieren, müssen wir, muss die Zivilgesellschaft handeln. Noch zu warten wäre Wahnsinn.

> “
> **Die Verbindungen zwischen Marktwirtschaft, Ausbeutung, Zerstörung der Natur, Krieg und Migration zeugen davon, was das Resultat ist, wenn zentralistische und hierarchische Systeme versuchen die Natur zu unterwerfen. Eine Lösung, die diese Beziehungen ignoriert, eine Lösung innerhalb des bestehenden Systems, ist unmöglich.**
> ”

INTERNATIONALISTISCHE KOMMUNE VON ROJAVA

“

**Um einen Weg aus der Sackgasse der durch die Kapitalistische Moderne hervorgebrachten ökologischen Katastrophe zu finden, braucht es Anstrengungen und den Mut, neue Wege zu gehen. Erste Schritte wurden getan, doch viele Erkenntnisse über die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Revolution drängen noch auf ihre Umsetzung.**

”

INTERNATIONALISTISCHE
KOMMUNE VON ROJAVA

# ÖKOLOGISCHE HERAUSFORDERUNGEN IN ROJAVA

## Perspektiven für eine ökologische Gesellschaft

Die Region Rojava zieht sich entlang der türkisch-syrischen Grenze, im Schatten des Taurus-Gebirges vom Irak bis fast ans Mittelmeer. Im Süden erstreckt sich die Wüste im Herzen Syriens. Die Klimazone, in welcher sich Rojava befindet, wird als Steppe beschrieben, eine Klimazone, die sich zwischen Wüste und feuchtem Klima befindet. Monate des Regens sind dabei von Oktober bis April. Mit diesem Klima sind in Rojava gute Bedingungen für Landwirtschaft gegeben. Gerade die Landstriche an den Flussufern des Euphrat, Xabur und Tigris sowie der gesamte Kanton Afrîn sind voller fruchtbarer Böden.

### ROJAVA IM KONTEXT KOLONIALER POLITIKEN SYRIENS UND DER TÜRKEI

Die Folgen kapitalistischer Mentalität und staatlicher Gewalt gegen Gesellschaft und Umwelt sind in Rojava deutlich zu sehen. Das Baath-Regime war und ist in ganz Syrien wenig an

einer ökologischen Gesellschaft interessiert. Bis 2012 befand sich Rojava in einem kolonialen Abhängigkeitsverhältnis zum syrischen Assad-Regime, was sich stark auf die ökonomische und ökologische Situation in der Region durchschlug. So standen stets die maximale Ressourcenausbeutung und hohe landwirtschaftliche Produktionsraten im Vordergrund. Beide waren auf den Export in andere Regionen Syriens und ins Ausland ausgerichtet. Die systematische Abholzung der Wälder ermöglichte Monokulturen von Weizen im Kanton Cizîrê, von Oliven in Afrîn und ein Mix aus beidem in Kobanî. Diese prägen die Landschaft Rojavas.

Jahrzehntelang war es in kurdischen Gegenden verboten, Bäume zu pflanzen und Gemüsegärten anzulegen. Noch heute prägen die Auswirkungen dieser kolonialen Politik das Leben der Menschen und die natürliche Umgebung und schaffen einen starken Kontrast zwischen mehrheitlich kurdisch und mehrheitlich arabisch bewohnten Städten und Gebieten. In Rojava wurde die Bevölkerung durch repressive Politik und Unterentwicklung der Region sowie das Verbot, Lebensmittel für den eigenen Gebrauch anzubauen, in Abhängigkeit gehalten und systematisch zur Emigration als billige Arbeitskräfte in die umliegenden syrischen Metropolen wie Allepo, Raqqa und Homs gedrängt. Dort arbeiteten nicht wenige in der vom Regime angesiedelten, rohstoffverarbeitenden Industrie, welche wiederum mit den Rohstoffen aus Rojava versorgt wurde.

Energieproduktion und -verbrauch, mangelhafte Müllentsorgung und massiver Chemikalieneinsatz in der

Landwirtschaft haben Boden, Luft und Wasser schwer belastet. Die Bevölkerung in Rojava und ihre demokratische Selbstverwaltung haben jedoch nicht nur mit den umweltpolitischen Hinterlassenschaften des Baath-Regimes zu kämpfen. Eine ernsthafte Bedrohung stellt derzeit vor Allem die feindliche Politik des türkischen Staates gegen Rojava dar. Neben militärischen Angriffen, der ständigen Drohung mit Invasion und einem totalen wirtschaftlichen Embargo ist insbesondere der Bau von Staudämmen im von der Türkei besetzten Nordkurdistan und die massive Grundwasserentnahme für die eigene Landwirtschaft ein Problem. In der Folge gibt es einen dramatischen Rückgang der Wassermengen der von Norden nach Rojava fließenden Flüsse und ein stetes Absinken des Grundwasserspiegels. Zudem ist es seit Jahren gängige Praxis des türkischen Militärs, bestehende Wälder zu verbrennen, insbesondere Olivenbäume im Kanton Afrîn. Ein Ziel dabei ist, den Menschen ihre Lebensgrundlage, sowohl ökonomisch als auch ökologisch zu nehmen und sie somit zum Umsiedeln zu zwingen.

Die Politik des syrischen Regimes hat zu einer wachsenden Entfremdung der Menschen Rojavas von der Natur geführt. Das gesellschaftliche Wissen und die Praxis ökologischer Landwirtschaft, des Anbaus von Gemüse und das Wissen über die lokale Flora und Fauna ist immer geringer geworden. Und so sind auch die mangelnden Fähigkeiten und die fehlende Initiative der Menschen, ihr Land zu bestellen, es zu pflegen und weiterzuentwickeln ein Problem, welches die Revolution in Rojava heute zu lösen hat.

# AGRIKULTUR UND FORSTWIRTSCHAFT

## Monokultur und chemische Düngung

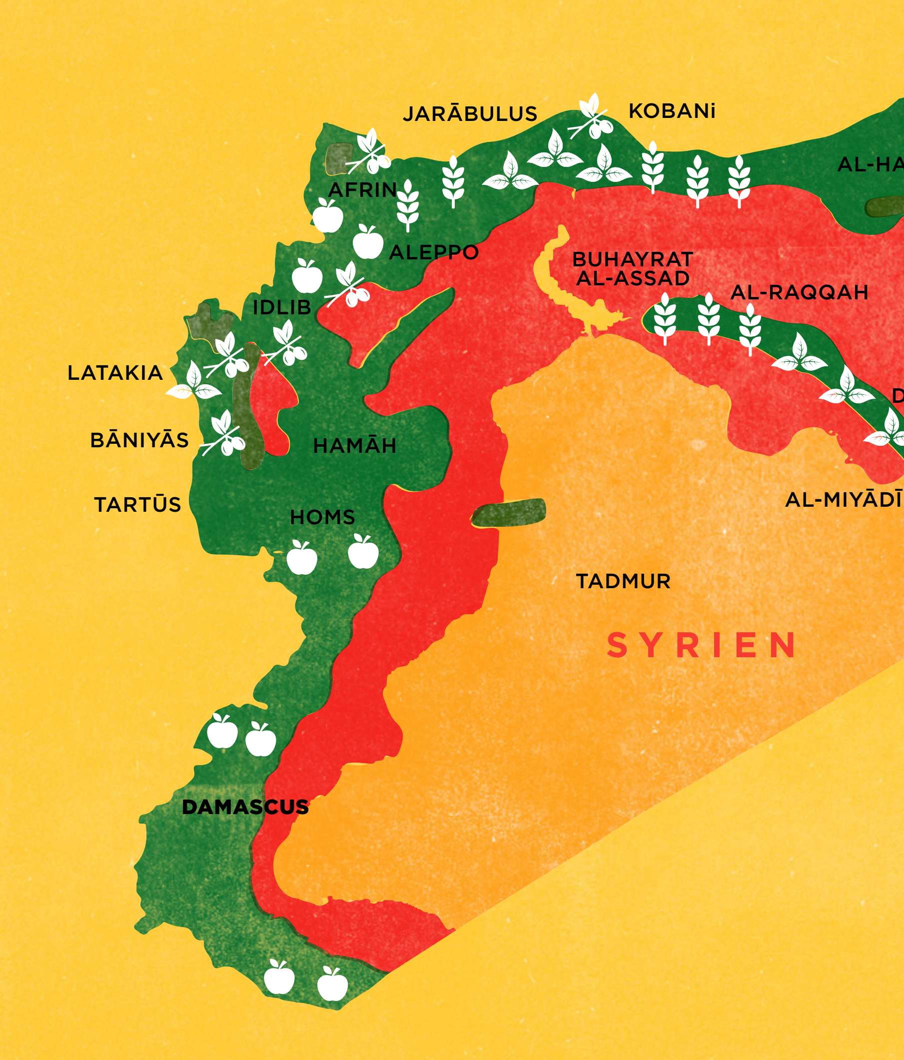
Unter der Perspektive einer kurzfristigen Maximierung der Erträge erscheinen Monokulturen ertragreicher und einfacher zu bewirtschaften. Langzeitstudien aber zeigen, dass Monokulturen die Böden auszehren, weil sie einen negativen Einfluss auf die Nährstoffzusammensetzung der Erde haben. So werden einzelne Nährstoffe dem Boden entzogen und auf natürliche Weise nicht wieder zugefügt. Zudem führen Monokulturen zu erhöhten Schädlingsraten und stellen durch die Austrocknung der Böden nicht selten ein Problem für die Wasserversorgung dar. Monokulturen benötigen daher zumeist künstliche Wasserzufuhr und hohe Mengen an Dünger, der oft chemisch hergestellt wird. Im globalen Maßstab hat der Einsatz von chemischen Düngemitteln die Böden, auf denen sie eingesetzt werden, derart ausgezehrt, dass diese Form der Landwirtschaft nur für etwa fünfzig weitere Erntephasen praktiziert werden kann. Danach werden die Böden für den Anbau von Nahrungsmitteln schlichtweg unbrauchbar. Die Rückkehr zu einem auf organischem Dünger basierenden Landwirtschaftssystem ist deshalb global gesehen unvermeidlich.

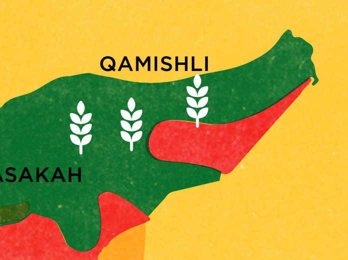
Gegen den erhöhten Befall durch ertragsmindernde Insekten, Pflanzen und Pilze werden chemische Gifte eingesetzt, die, gemeinsam mit dem Dünger, Böden und Wasserqualität stark belasten. Und auch auf die ökologische

Vielfalt, auf das sensible Zusammenspiel von Tier- und Pflanzenwelt haben Monokulturen einen negativen Einfluss. Diese Probleme lassen sich in Rojava insbesondere in der starken Fixierung auf Weizenanbau im Kanton Cizîrê beobachten. Dieser wird entlang der türkisch-syrischen Grenze in einem rund zehn Kilometer breiten Gürtel angebaut. In Afrîn ist die Landwirtschaft stark auf Monokulturen von Olivenbäumen ausgerichtet, eine Entwicklung, die in den vergangenen beiden Jahrzehnten vom Regime vorangetrieben wurde. Für den Olivenanbau wurden alte Waldbestände abgeholzt, worunter auch die ökologische Vielfalt erheblich litt.

**Einsatz von Pestiziden**

Der Einsatz von Pestiziden in Rojava ist insbesondere in den letzten 20 Jahren stark angestiegen. Sie werden bis heute aus der Türkei oder aus China und der Wirtschaft des syrischen Staates importiert. Vor der Revolution in Rojava wurden die Bäuer*innen zur Nutzung von Pestiziden durch das syrische Regime gedrängt. Nun werden die Auswirkungen dieser Politik immer deutlicher. Auch wenn es noch keine offiziellen Studien dazu gibt, ist zu beobachten, dass Krankheiten wie Krebs besonders hoch in den überwiegend kurdisch-bewohnten Regionen Syriens, also Rojava, verbreitet sind. Dies lässt sich unter anderem auf den hohen Einsatz krebserregender Pestizide zurückführen. Dass es zu diesen gesundheitsschädigenden Auswirkungen kommen konnte, hängt auch damit zusammen, dass zum Teil nicht kenntlich gemacht wurde, welche Inhaltsstoffe in


JARĀBULUS
KOBANi
AL-HA
AFRIN
ALEPPO
BUHAYRAT
AL-ASSAD
AL-RAQQAH
IDLIB
LATAKIA
BĀNIYĀS
HAMĀH
TARTŪS
HOMS
AL-MIYĀDĪ
TADMUR
SYRIEN
DAMASCUS




Rojava ist eine der landwirtschaftlich wichtigsten Regionen in Syrien. Hauptsächlich werden Getreide, Baumwolle und Oliven angebaut.

# LANDNUTZUNG IN SYRIEN

- Kulturland mit Tierhaltung; Fokus auf Getreide, Baumwolle, Früchten und Oliven
- Wald
- Steppe mit nomadischer Herdenhaltung (Schaf) sowie verstreuter Landwirtschaft
- Wüste und Steppe mit einiger nomadischer Herdenhaltung


**Baumwolle**


**Oliven**


**Früchte**


**Weizen**


**Tabak**

den Pestiziden waren, und wie sie genutzt werden können. Dies traf besonders auf Pestizide aus der Türkei zu, welche dort aufgrund von gesundheitsschädlichen Inhaltsstoffen selbst keinen Einsatz mehr fanden, aber weiterhin nach Syrien exportiert und in Rojava eingesetzt wurden.

### Landwirtschaftliche Schädlinge

Die Landwirtschaft ist immer wieder beeinträchtigt durch verschiedene Schädlinge, was den hohen Einsatz von Pestiziden fördert. Heute sind die größten Probleme der Collorado-Käfer, Heuschrecken und Pilzbefall. All diese Schädlinge kommen ursprünglich nicht aus Syrien, sondern wurden importiert. Es ist nicht nachzuweisen, aber es scheint so, als ob die türkische Regierung bewusst die Ausbreitung von Schädlingen, ausgehend von den landwirtschaftlichen Flächen in der Türkei/Nordkurdistan, nach Rojava fördert. So werden in der Türkei Pestizide genutzt, welche die Schädlinge nicht töten, sondern vertreiben. Diese verbreiten sich so auf die naheliegenden Felder in Rojava.

### Nachhaltige Wassernutzung und Diversifizierung der Landwirtschaft nach den Bedürfnissen der Menschen

Eine ökologische Landwirtschaft ist ohne die Überwindung von Monokulturen und die Verringerung des Wasserverbrauchs in Rojava nicht möglich. Daher hat das Komitee für den Schutz der Landwirtschaft, eine Institution der demokratischen Selbstverwaltung, eine Anzahl von Maßnahmen getroffen, um die landwirtschaftliche Nutzung

zu diversifizieren und eine nachhaltige Nutzung des Wassers zu fördern.

Um einen Überblick über die Entnahme von Grundwasser zu bekommen, wurden alle Brunnen vom Komitee registriert und das weitere Bohren von Brunnen für die landwirtschaftliche Nutzung verboten. Zudem dürfen nur 60 Prozent der Feldfläche bewässert werden, beziehungsweise nur mit Sorten bestellt werden, welche eine Bewässerung brauchen. Diese Maßnahmen haben auch einen positiven Effekt auf die Diversifizierung der Landwirtschaft, da nun auch vermehrt Feldfrüchte angepflanzt werden, die keine zusätzliche Bewässerung benötigen. Dazu zählen unter anderem Linsen, Kichererbsen und Bohnen. Der Anbau dieser Art von Feldfrüchten beträgt nun rund 25 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Weitere 15 Prozent werden mit Gemüse und Baumwolle bepflanzt, welches einer intensiven Bewässerung bedarf. Der Großteil der Flächen, rund 50 Prozent werden weiterhin mit Weizen bestellt. Die restlichen 10 Prozent werden zur Regeneration für ein Jahr brachgelegt. Auch wenn es weiterhin einen starken Überhang von Weizenanbau gibt, ist ein großer Unterschied zu den vergangenen Jahren erkennbar, in denen der Anbau von Feldfrüchten wie Linsen und Bohnen nicht mehr als 10 Prozent der Fläche ausmachte. Zudem werden Landwirt*innen angehalten, die Nutzung der Flächen regelmäßig zu verändern, sodass die Böden nicht durch jahrelange Monokulturen belastet werden.

Auch in Afrîn werden schon seit Beginn der Revolution Projekte zur Diversifizierung der Landwirtschaft vorangetrieben. Dabei werden vor allem Obstbäume wie Mangos, Trauben und Zitrusfrüchte gepflanzt, für welche das Mittelmeerklima eine gute Bedingung darstellt.

Eine weitere entscheidende Veränderung in der Landwirtschaft Rojavas ist die Ausrichtung der Produktion auf den eigenen Verbrauch und nicht mehr auf den Export in andere Teile Syriens oder ins Ausland. Damit konnte zum Beispiel der Baumwollanbau verringert und der Gemüseanbau gesteigert werden. Das Kanton Cizîrê exportiert nun keine Lebensmittel mehr. Zwischen den Kantonen werden aber Erträge, wenn nötig, zu Unterstützung verteilt, ebenso in Gebiete, welche erst vor kurzem vom IS befreit wurden und die deshalb auf die Hilfe angewiesen sind.

## Agroforstwirtschaft

Ein System von verschiedenen Kombinationen von Nutzpflanzen kann sowohl die durch Monokultur verursachten ökologischen Probleme lösen als auch für erhöhte Erträge sorgen. Denkbar ist beispielsweise die Kombination von Acker- und Baumkulturen. Wissenschaftler*innen sprechen dabei von Agroforstwirtschaft, also der Kombination von Land- und Forstwirtschaft. Damit können ökologische Schäden verringert und erhebliche Mehrerträge von bis zu 30 Prozent realisiert werden. Für die subtropische Klimazone (also

auch Nordsyrien) eignet sich beispielsweise der kombinierte Anbau von Pappeln und Weizen oder anderer Getreidearten.

Zudem bietet die Agroforstwirtschaft mehr Lebensraum für Tiere und führt zu einer Verringerung von Bodenerosion. Außerdem gewährleisten die Wurzeln der Bäume das Eindringen von Wasser in den Boden und tragen so zur Bekämpfung des sinkenden Grundwasserspiegels bei. Gleichzeitig verringern Bäume die notwendige Düngermenge für das Getreide, da das Wurzelwerk Nährstoffe und Wasser aus tieferen Erdschichten nach oben zieht und mit dem Laubfall diese Nährstoffe wiederum an die oberste Bodenschicht und damit an die dort wurzelnden Nutzpflanzen abgibt.

Auch in kleineren Einheiten wie Stadtgärten lassen sich Agroforstsysteme aufbauen. Die Vielfalt an Vegetationsschichten unterschiedlicher Höhe gewährleistet eine optimale Lichtausnutzung und ermöglicht so eine Erhöhung der Erträge auf relativ kleinem Raum. Durch eine intelligente Auswahl an kooperierenden Pflanzengesellschaften kann über mehrere Jahre hinweg ein sich tendenziell selbst erhaltender Waldgarten zur Nahrungsversorgung aufgebaut werden. Die ökologische Vielfalt sorgt auch hier für Flexibilität und Stabilität.

### Urbane Landwirtschaft - Autonomie und Ernährungssicherheit im urbanen Raum

Urbane Landwirtschaft könnte, beispielsweise durch die Bepflanzung von Brachflächen in Städten oder mit

Dachgärten, dazu beitragen, Rojavas landwirtschaftliches System zu dezentralisieren. Sowohl die Notwendigkeit der Belieferung der Städte mit Obst und Gemüse als auch der Abtransport von organischen Abfällen würde damit zu großen Teilen aufgehoben. Einen Teil der Nahrungsmittelproduktion in Haushalte und Gemeinden in städtischen Gebieten zu verlagern erhöht zudem die Autonomie in den Stadtvierteln und bietet verbesserte Ernährungssicherheit. Orientiert werden kann sich dabei am Beispiel der kubanischen Hauptstadt Havanna, in welcher rund 90 Prozent des dort verbrauchten Obsts und Gemüses in der Stadt selbst angebaut werden. Die kleinteiligen urbanen Agrarflächen werden wiederum mit organischem Abfall aus den Haushalten gedüngt.

### Naturschutzgebiete und Aufforstung - Verbesserung der Wasserqualität und Erhalt der Artenvielfalt

Der Aufbau von Naturschutzgebieten ist eine der zentralen Arbeiten des Komitees für Naturschutz. Im Kanton Cizîrê wurden bereits zwei Gebiete unter Naturschutz gestellt, Hayaka am Sefan-See und Mizgefta Nu in der Nähe der Stadt Tirbespî. Landwirtschaftliche Nutzung, Jagd und Fischfang wurden untersagt und somit tragen die Naturschutzgebiete zur Verbesserung der Trinkwasserqualität und zum Schutz verschiedener Tier- und Pflanzenarten bei. Eine wesentliche Arbeit in den Naturschutzgebieten, aber auch darüber hinaus, ist die Wiederaufforstung sowohl im ländlichen als auch städtischen Raum. In den Jahren 2016 und 2017 pflanzte das Komitee für Naturschutzgebiete rund 8.000

Bäume, unter anderem im Naturschutzgebiet Hayaka und Mizgefta Nu und in den Städten Cilaxa und Hesîçe/ Al Hasaka. Gerade im Naturschutzgebiet Hayaka ist Aufforstung über die kommenden Jahre mit rund 100.000 Bäumen geplant.

## WASSERKNAPPHEIT, WASSERVERSCHMUTZUNG UND MÖGLICHE AUSWEGE

### Wasserknappheit in Rojava

Die Trinkwasserversorgung der Städte und Dörfer wird meist über Brunnen und Seen sichergestellt. Im Kanton Cizîrê ist es der Sefan-See, welcher zur Frischwasserversorgung der Städte Dêrîk und Qamislo mit beiträgt.

Die ausreichende Versorgung mit Trinkwasser und für die landwirtschaftliche Nutzung ist eines der zentralen Probleme in Rojava. Dieses Problem hat verschiedene Hintergründe. Zum einen ist es die Veränderung des Klimas, welches die Regenzeiten immer kürzer und den Niederschlag geringer ausfallen lässt. Seit den 90er Jahren ist der Niederschlag in der Region Cizîrê um zwischen 10 und 15 Prozent zurückgegangen. Zum anderen ist es die Wasserpolitik der Türkei, welche, wie bereits beschrieben, den Wasserzufluss über die zentralen Flüsse wie des Euphrats und Xaburs nach Rojava massiv beschränkt. Zudem wurden viele Brunnen in der Türkei/Nordkurdistan gegraben. Beeinflusst durch die



Wasserverschmutzung durch Ölförderung im Kanton Cizire.

exzessive Wassernutzung sowohl in der Türkei als auch in Rojava ist in den letzten Jahrzehnten der Grundwasserspiegel deutlich gesunken. Allein im Kanton Cizîrê werden mehr als 30.000 Brunnen betrieben, wobei trotz des Versuchs, alle Brunnen zu registrieren, davon auszugehen ist, dass diese Zahl höher liegt.

Konnte noch vor einigen Jahren das Grundwasser aus im Durchschnitt 100 Meter Tiefe gefördert werden, so ist es nun auf rund 150 Meter gesunken. Die Knappheit des Grundwassers und auch in den Flüssen wurde durch die wasserintensive Landwirtschaft weiter verschärft. Die Auswirkungen sind massiv. So führen die Flüsse in Rojava nur noch wenig Wasser, was zum Absterben bewaldeter Gebiete entlang der Flussläufe beigetragen hat.

Auch die Verbrechen des sogenannten Islamischen Staates haben das Problem der Wasserknappheit verstärkt. So wurden verschiedene Quellen vom IS verschlossen, bevor dieser aus den Gebieten zurückgedrängt wurde. Dies war eine bewusste Politik des IS, um auch nach ihren Niederlagen der Bevölkerung und ihrer Landwirtschaft zu schaden.

Die Situation des Flusses Xabur, welcher die wichtigste Wasserversorgung der Städte Tal Tamer/Girê Xurma und Hesîçe/al-Hasaka sowie der umliegenden Landwirtschaft war, ist ein gutes Beispiel für verschiedene zusammenlaufende Probleme. So hat die Türkei den Fluss bereits fast zum Austrocknen gebracht, der IS die

weiteren Zuflüsse verschlossen und die Belastung durch lokal eingeleiteten Müll und Fäkalien das Wasser stark kontaminiert.

## Wasserverschmutzung und mögliche Alternativen

Viele Abwässer in Rojava landen in Flüssen, deren Wasser unter anderem für die Landwirtschaft verwendet wird. Dies geschieht sowohl in Rojava als auch in den Städten in Nordkurdistan. So leitet beispielsweise die 100.000 Einwohner*innen zählende Stadt Nisêbîn ihren Müll ungeklärt in den Cexcex-/Çag-çag- Fluss, welcher dann durch die Stadt Qamislo weiter ins Landesinnere fließt. Das unkontrollierte Einleiten von Abwässern und ihre Nutzung zur Landwirtschaft ist jedoch häufig eine Ursache von Krankheiten und beeinträchtigt das ökologische System der Flüsse. Davon abgesehen wäre bei richtiger Behandlung das Abwasser wieder für die Landwirtschaft nutzbar. Entscheidend in der Nutzung von Abwasser ist die Trennung des Grau- und Schwarzwassers. Ersteres stellt Haushaltsabwässer aus Küchen und Bädern dar, Schwarzwasser ist Abwasser aus Toiletten. Durch die organischen Abfälle und Spülmittel im Grauwasser wird es mit Nährstoffen angereichert und stellt so einen guten Dünger dar. Grauwasser ist insbesondere reich an Phosphor, der für das Pflanzenwachstum unerlässlich ist. So ermöglicht die Abtrennung von Grauwasser von anderem Abwasser und dessen oberflächliche Filterung, eine weitere Verwendung, beispielsweise zur Bewässerung von Pflanzen.

Die Verwendung von Grauwasser kann von besonderem Interesse für Rojava sein, da in vielen Regionen eine

ausreichende Wasserversorgung ein Problem darstellt und die Abhängigkeit von der Politik des türkischen Staates die Versorgung erschwert. Gleichzeitig kann die Nutzung von Grauwasser in der Landwirtschaft die Produktivität erhöhen. Das erforderliche Behandlungsniveau des Grauwassers vor seiner weiteren Verwendung entscheidet sich anhand der geplanten Nutzung. So ist es beispielsweise bereits möglich, das Grauwasser nach einer groben Filterung durch ein Sieb zur Bewässerung von Bäumen zu nutzen. Durch eine intensivere Filterung durch Sand oder ähnliches Material würde das Grauwasser auch für die Bewässerung von Feldfrüchten benutzt werden können.

Gerade in Ländern mit hoher Wasserknappheit gewinnt die Nutzung von Grauwasser zunehmend an Bedeutung. In Australien beispielsweise ist die Grauwasserabtrennung für die separate Nutzung mittlerweile sogar gesetzlich vorgeschrieben. Durch die Wiedernutzung kann also nicht nur der gesamte Wasserverbrauch reduziert, sondern auch die Verschmutzung von Böden und Wasserwegen vermieden werden.

### Die Nutzung von Schwarzwasser zur Düngung

Menschliche Abfälle (insbesondere Urin) sind die größte Quelle von Nährstoffen, die für die Landwirtschaft aus organischen Abfällen zur Verfügung stehen. Das Stockholm Environment Institute berechnet, dass die organischen Abfälle eines Menschen über ein Jahr ausreichen würden, um jährlich 230 Kilogramm Getreide anzubauen. Der Urin

ist reicher an Nährstoffen (insbesondere Stickstoff) und vielseitiger und somit kann er für jede Art von Feldfrüchten verwendet werden. Auch Exkremente beinhalten viele Nährstoffe und sind ausgezeichnet für die Verbesserung von Böden. Ohne eine längere Kompostierung sollte diese jedoch nur zur Düngung von Bäumen, Sträuchern oder Getreide für Tierfutter verwendet werden. Nach einer Kompostierung von ungefähr einem Jahr, können diese auch zur Düngung von für den menschlichen Verzehr bestimmten Kulturen verwendet werden.

Die Nutzung von Exkrementen vermindert die Belastung von Gewässern. Bei den meisten konventionellen Abwassersystemen ist eben diese Belastung unvermeidlich und wird so zu einer Hauptursache für Verschmutzung und Krankheiten. Sobald fester Abfall mit Wasser oder Urin vermischt ist, wird das resultierende Schwarzwasser schwieriger zu behandeln. Die Behandlung in den meisten Abwassersystemen konzentriert sich dann darauf, dass feste und das flüssige Material wieder voneinander zu trennen. Zur Behandlung von Schwarzwasser eignen sich beispielsweise künstliche Klärteiche.

Es gibt weltweit viele Beispiele, bei denen menschliche Abfälle als landwirtschaftliche Düngemittel Verwendung finden:

Nach Recherchen der South China Agricultural University wurde in China bis in die 1980er Jahre fast ausschließlich organischer Dünger verwendet und etwa 30 Prozent der

menschlichen Abfälle werden immer noch für diesen Zweck benutzt. Die Verschmutzungsbelastung, die sowohl mit dem Abfluss von chemischen Düngemitteln als auch mit der Suche nach Alternativen für den sich daraus ergebenden Anstieg des Abwassers verbunden sind, veranlassten die Behörden, Anfang der 2000er Jahre wieder stärker zur Nutzung von organischem Dünger zurückzukehren. Die Sammlung von Urin liefert den Dünger für die städtische Landwirtschaft in ganz China, ein Großteil des städtischen Abwassers wird in Kanälen oder Tanklastern in landwirtschaftliche Gebiete gebracht. In der Stadt Dongsheng haben neue Wohnungen urintrennende Trockentoiletten. Der feste Abfall wird in Eimern entsorgt und kompostiert, der Urin wird in Tanks gelagert und beide anschließend für Dünger verwendet.

In Schweden wird intensiv über ökologische Abwasserentsorgung geforscht und verschiedene Systeme wurden bereits umgesetzt. Seit 2002 hat die schwedische Gemeinde Tanum (durchschnittliche Bevölkerung 36.000) eine ökologische Hygienepolitik eingeführt, die die Nutzung von Trockentoiletten und Urinableitung fördert. Der Urin wird in Tanks gelagert und dann per Tankwagen an lokale Landwirte geliefert, ebenso wie Schwarzwasser aus Klärgruben. Die Gemeinde Trosa (11.000 EinwohnerInnen) in der Nähe von Stockholm speichert ihr Schwarzwasser für sechs Monate und liefert es dann an Bauernhöfe außerhalb der Stadt, wo es als Düngemittel verwendet wird.

# ENERGIEERZEUGUNG ZWISCHEN ERNEUERBAREN ENERGIEN UND FOSSILEN BRENNSTOFFEN

## Erdölförderung und Verarbeitung

In Rojava, insbesondere im Kanton Cizîrê, liegen die ölreichsten Gebiete Syriens. Die Politik des Regimes war es, alle weiterverarbeitende Industrie in den Metropolen Syriens anzusiedeln. So fand auch die Verarbeitung des Rohöls zu Brennstoff nicht in Rojava selbst, sondern in den industriellen Zentren des Regimes statt. Mit der Revolution in Rojava wurde begonnen, Benzin und Diesel, die für die Wirtschaft, Strom- und Wärmeerzeugung und für Treibstoff notwendig sind, in Rojava selbst herzustellen. Die am stärksten von Öl abhängigen Bereiche sind dabei der Verkehr und die Notstromversorgung, die auf vielen kleinen Generatoren basiert. Im Winter wird Diesel zudem zur Wärmeerzeugung in den einzelnen Haushalten genutzt.

Heute werden rund fünf Prozent des gesamten im Mittleren Osten produzierten Erdöl in Rojava gefördert. Aufgrund der fehlenden technischen Mittel und des Embargos findet diese Produktion jedoch nur auf sehr niedrigem technischen Niveau statt. Und da der Bedarf selbst die vorhandenen, technisch besser ausgestatteten Raffinerien übersteigt, wird zum Teil die Weiterverarbeitung des Rohöls unter einfachsten technischen Mitteln vollzogen. Dadurch werden die negativen Auswirkungen der ohnehin

umweltschädlichen Ölindustrie noch verstärkt. So ist Produktion und Transport verbunden mit einer hohen Belastung der Umwelt, Verschmutzung des Bodens, des Wassers und der Luft. Sichtbar sind diese Schäden besonders an den Ölwasser-Seen, welche durch die Förderung und Verarbeitung des Öls entstanden sind. Technische und finanzielle Möglichkeiten der Filterung und Vermeidung dieser ökologischen Belastung gibt es derzeit nicht.

## Stromproduktion

Die Stromproduktion in Rojava basiert auf drei Quellen. Zum einen Wasserkraftwerke, Erdgas und die auf kommunaler Ebene aufgebaute Stromversorgung auf Basis von Dieselgeneratoren. Die allgemeine Stromproduktion durch Kraftwerke lässt sich grob in ungefähr 75 Prozent Wasserkraft und 25 Prozent Erdgas unterteilen. Das verwendete Erdgas ist dabei das Nebenprodukt der Ölförderung. Dieser Wert schwankt jedoch. Die verschiedenen Regionen Rojavas werden dabei weder ausreichend noch ausgeglichen mit Elektrizität versorgt. In Städten wie Dêrîk ist Strom nur sechs Stunden täglich verfügbar während es in anderen Städten wie beispielsweise Kobanî zwölf Stunden sind. Trotz der zusätzlichen Stromversorgung durch die Kommunen ist eine dauerhafte und flächendeckende Versorgung derzeit nicht möglich.

Entscheidendes Standbein in der Stromerzeugung sind die Wasserkraftwerke, die am Tischrin- und Al-Tabqa Damm am Euphrat betrieben werden. Über lange Stromtrassen

wird die Elektrizität dann in die Städte gebracht. Theoretisch wäre eine vollständige Stromversorgung Rojavas durch die bestehenden Wasserkraftwerke möglich, würde die volle Kapazität ausgeschöpft werden können. Verhindert wird dies zum einen durch fehlende technische Mittel, welche für die Wiederinstandsetzung der Anlagen notwendig wären. Durch den seit über fünf Jahre herrschenden Krieg in Syrien ist dieses System der Energieerzeugung stark beeinträchtigt worden. Die zerstörte Infrastruktur, Stromleitungen und Umspannwerke verhindern immer noch die vollständige Versorgung vieler Regionen Rojavas mit Strom. Ihr Wiederaufbau ist angesichts des wirtschaftlichen Embargos und der fehlenden finanziellen Mittel ein schwieriges Unterfangen.

Zum anderen ist die Stromerzeugung stark von der Wasserpolitik des türkischen Staates abhängig, da die entscheidenden Flüsse ihre Quellen in der Türkei haben und der türkische Staat die Wassermenge kontrolliert. Die türkische Regierung hat in den letzten Jahren vermehrt den Bau von Staudämmen vorangetrieben, wodurch sie entscheidenden Einfluss auf die Wasserversorgung Syriens nimmt und ihre geographische Machtstellung auszubauen versucht. Trotz vertraglicher Vereinbarungen zwischen dem syrischen und türkischen Staat über den Durchlass von festgeschriebenen Wassermengen nutzt die Türkei ihre Kontrolle über das Wasser, um auf die politischen Entwicklungen in Syrien Einfluss zu nehmen. Seit die demokratischen Kräfte in Nordsyrien, getragen durch die

politischen Strukturen der kurdischen Befreiungsbewegung, ihr System der demokratischen Selbstverwaltung mehr und mehr in die Praxis umsetzen konnten, verschärfte sich auch die Politik der türkischen Regierung. Sie führte zu einem starken Einschnitt in der Wasserversorgung durch das Schließen der entscheidenden Staudämme.

Gerade die ökologischen und gesundheitlichen Konsequenzen der Nutzung fossiler Energieträger, sowohl zur Wärme- als auch zur Stromerzeugung und die Abhängigkeit von der Machtpolitik des türkischen Staates im Rahmen der Nutzung von Wasserkraftwerken, legt die Dezentralisierung und ökologische Ausrichtung der Energieerzeugung nahe. Die geographische Lage Rojavas und die klimatischen Gegebenheiten in der Region eignen sich für verschiedene Formen der regenerativen Energieerzeugung.

## Erneuerbare Energien und ökologisches Bauen

Insbesondere mit preiswerten und einfachen Systemen der Wasseraufheizung durch Solarthermie-Anlagen auf Dächern, Stromerzeugung durch Sonnenenergie über Photovoltaikanlagen und durch Windenergie können erste Ansätze eines solch dezentralen Energiesystems gedacht werden. Dies würde die Abhängigkeit der Menschen sowohl vom zentralisierten Stromsystem, als auch von fossilen Brennstoffen verringern. Für die Entwicklung solcher Systeme, ist das politische und wirtschaftliche Embargo jedoch ein zentrales Problem.



Verkehr und Luftverschmutzung in Qamishlo.

Für einen ökologischeren und bewussteren Umgang mit Energie spielt aber nicht nur deren Herstellung, sondern auch ihre Einsparung eine wichtige Rolle. Je weniger Energie verbraucht wird, desto weniger muss hergestellt werden. Für die Einsparung von Energie spielt die Art und Weise, wie Gebäude gebaut werden eine wichtige Rolle. In Rojava werden viele kleinere Gebäude aus natürlichen Materialien wie Lehm, Holz und Stein gebaut, was im Vergleich zu Standardbaustoffen wie Beton, Stahl oder Zement bei der Herstellung weniger Verschmutzung verursacht und weniger Energie kostet. Zudem ist diese ökologische Bauweise rund ein Drittel preiswerter als konventionelle Arten zu bauen. Und weil in dieser Bauweise fertiggestellte Häuser im Sommer leichter zu kühlen, und im Winter leichter zu heizen sind, reduziert sich auch der benötigte Brennstoff für die mit Diesel befeuerten Öfen.

## MÜLLENTSORGUNG, RECYCLING UND KOMPOSTIERUNG

### Recycling

In den letzten Jahren wurde in den meisten Städten Rojavas ein funktionierendes Abfallsystem aufgebaut. Der Müll wird von den einzelnen Haushalten beziehungsweise Straßenzügen zu stadtnahen Mülldeponien zu gebracht und dort verbrannt. Ein Mülltrennungs- oder gar Recycling-System existiert in Rojava allerdings nicht. Dadurch wird

die Qualität von Wasser und Boden stark beeinträchtigt. Das führt insbesondere bei Kindern zu gesundheitlichen Problemen. Die Partikel, die bei der Verbrennung des Mülls zurückbleiben, belasten Böden und Wasser und verbreiten sich über die Luft nicht zuletzt auch auf landwirtschaftliche Nutzflächen, wodurch diese auch die Nahrungsmittelproduktion beeinflussen und ihren Weg in die Nahrung finden.

Eine Alternative zu diesen Formen der Müllentsorgung stellen diverse Recyclingmethoden dar. Erste Projekte in diese Richtung werden von den Gremien der Selbstverwaltung in Erwägung gezogen. So gibt es Planungen für den Aufbau eines Papier-Recyclingkonzepts. Demnach würde in jedem Haushalt in Nordsyrien eine Trennung des Papiermülls von anderen Müllsorten stattfinden und dieser letztendlich wieder zu Papierherstellung verwendet werden. Das Projekt befindet sich weiterhin in der Anfangsphase, weil die finanziellen Mittel fehlen. Eine erste Hochrechnung der Kosten beläuft sich auf umgerechnet 70 Millionen US-Dollar.

Es gibt jedoch auch weitaus einfachere und kostengünstigere Methoden des Recyclings. Das Recyceln von Hartplastik beispielsweise ist nicht kompliziert und kann schon mit einfachen Maschinen umgesetzt werden. Das ermöglicht kleinteilige und dezentrale Formen von Recycling, die bereits in vielen Teilen der Welt praktiziert werden.

### Kompostierung: organischer Dünger für ländliche und urbane Landwirtschaft

Auch dem Umgang mit organischen Abfällen kommt in einer ökologischen Gesellschaft eine hohe Bedeutung zu. Tierischer Dünger wird in Rojava bereits zum Teil in der Landwirtschaft eingesetzt. Diese Nutzung kann und muss jedoch ausgebaut werden. Der bisher verwendete chemische Dünger kostet Rojava um die 35 Millionen US-Dollar pro Jahr (Wechselkurs Syrien-Pfund zu US-Dollar Januar 2018). Und da der gesamte chemische Dünger importiert werden muss, stellt dies eine erhebliche Abhängigkeit von den Regimen in der Region dar. Die effizientere Verwertung von organischen Abfällen würde den Import von chemischem Dünger überflüssig machen, die landwirtschaftliche Produktion steigern und die Autonomie der Bäuer*innen erhöhen. Und auch aus einer globalen Perspektive muss der Umstieg von chemischen Düngemitteln auf organischen Dünger so schnell es geht bewerkstelligt werden: Rufen wir in Erinnerung, dass die derzeitige Form der Landwirtschaft ohne grundlegende Veränderungen nur noch etwa die kommenden fünfzig Erntephasen praktiziert werden kann.

Kompostierung erfordert die Schaffung von günstigen Bedingungen für die Zersetzung organischen Abfalls in Humus, der daraufhin für Land- und Forstwirtschaft genutzt werden kann. Abgesehen von seinem Nährstoffgehalt erhöht der Kompost die Fruchtbarkeit der Böden durch die Verbesserung der Bodenstruktur (wodurch die Mobilität von Luft, Wasser und Nährstoffen im Boden verbessert wird),

fügt nützliche Mikroben hinzu und steigert die Verfügbarkeit von Nährstoffen. Die Verwendung von organischem Abfall für die Landwirtschaft ist in vielen Ländern üblich und einfache Vorsichtsmaßnahmen können die potenziellen Gesundheitsrisiken minimieren. Ihr Einsatz in der Land- und Forstwirtschaft spart Geld, verhindert Bodenerosion und reduziert die Umweltverschmutzung. Zudem ist Kompostierung von strategischer Bedeutung für eine Gesellschaft, deren Zugang zu chemischem Dünger leicht von Regierungen und Unternehmen eingeschränkt werden kann.

Etwa die Hälfte aller Haushaltsabfälle ist biologisch. So produziert jede Person im Durchschnitt täglich rund ein halbes Kilogramm kompostierbare Abfälle. Nach den natürlichen Prozessen der Kompostierung wird diese Menge auf 50 Gramm Fertigkompost reduziert. Die kleinräumige Kompostierung in einzelnen Haushalten ist in ländlichen Gebieten einfacher, aber auch in Städten möglich. Dies ist insbesondere der Fall, wenn es in Verbindung mit städtischer Landwirtschaft wie beispielsweise auf Kuba geschieht. Neben städtischen Betrieben ist auch der Ausbau von Kompostierungsanlagen für Städte zur Kompostierung für die ländliche Landwirtschaft möglich. Dies ist in westlichen Ländern üblich, wo organische Abfälle aus Haushalten gesammelt und in landwirtschaftlichen Kompost umgewandelt werden. Für eine Stadt von der Größe von Dêrîk (mit einer Bevölkerung von circa 40.000 Menschen) würde dies eine tägliche Aufnahme von 20 Tonnen organischen Abfalls und tägliche Produktion von zwei Tonnen fertigem Kompost bedeuten.

Es gibt verschiedene Arten von Kompostierungssystemen, beispielsweise das Ausbreiten des Kompostes in typischen Komposthaufen oder in Kästen mit einem Kubikmeter Volumen. Solange bestimmte Bedingungen wie die geeignete Temperatur und Feuchtigkeit regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden, zersetzt sich der Kompost, bis er gebrauchsfertig ist. Diese Form der Kompostierung hat den Vorteil, dass sie wenig technischen Einsatz benötigt und nicht besonders arbeitsintensiv ist.

## VERKEHR UND LUFTVERSCHMUTZUNG

Die entscheidende Größe im Verbrauch von Diesel und Benzin ist der Personenverkehr und die Transportwirtschaft. Zugleich ist dieser der entscheidende Faktor in der Luftverschmutzung durch Feinstaub, gerade in den größeren Städten. Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs ist dabei ein Aspekt, um die Auswirkungen zu minimieren.

Daneben kann die Luftqualität in den Städten durch das Pflanzen von Bäumen verbessert werden. Daher ist eine der zentralen Strategien der Stadtverwaltungen und Kommunen, in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Komitees für Ökologie, vermehrt Bäume in städtischen Gebieten zu pflanzen und den bestehenden Bestand zu pflegen. Derzeitige Projekte dabei sind unter anderem die Bepflanzung einer der Hauptverkehrsstraßen in der Stadt

Qamislo, welches in der Gesamtsumme an die 20 Millionen syrische Pfund kostet, also umgerechnet an die 45.000 US-Dollar. Zudem wird in der Stadt Al-Tabqa, welche im Sommer 2017 vom IS befreit wurde, in diesem Jahr eine Kampagne zur Wiederaufforstung des städtischen Baumbestands begonnen, da dieser zu 75 Prozent vertrocknet oder zerstört ist und der übrige Teil besondere Pflege bedarf. Diese Schäden am Baumbestand gehen auf die verfehlte Politik der Stadtverwaltung des syrischen Regimes zurück, welche aus Missmanagement und Desinteresse bestand. Aber auch der Krieg in den Städten hat zu diesen Schäden am städtischen Baumbestand beigetragen. Aufgrund der klimatischen Bedienungen und der Wasserknappheit, ist die Aufzucht, das Pflanzen und die Pflege von Bäumen ein arbeitsintensiver Prozess, der vieler Ressourcen bedarf.

Projekte wie diese sorgen für bessere Luftqualität in den Städten, bieten Schatten in den Sommermonaten, in welchen die Temperaturen auf über 50 Grad steigen, schaffen Raum für Vögel und verbessern die Lebensqualität im Allgemeinen. Ausgehend von den ökologischen Arbeiten der Selbstverwaltung werden derzeit im Kanton Cizîrê die Kommunen und die dortige Bevölkerung nach ihrem Bedarf an Bäumen befragt. Auf dieser Grundlage sollen dann weitere Bäume in den Kommunen gepflanzt werden.

## AUSWIRKUNGEN DES KRIEGES

Auch die Auswirkungen des Krieges auf die ökologische Situation in Rojava sind nicht zu vernachlässigen. Dabei geht es besonders um die Verschmutzung des Bodens und des Wassers durch Munition. So war die Munition der Koalitionskräfte zum Teil mit Uranium angereichert, was für die Bevölkerung gesundheitliche Schäden mit sich bringt, da die Munition die Qualität des Bodens und des Wassers langfristig beeinträchtigt. Aber auch Mörser-Munition, Raketen und andere Explosionswaffen beinhalten Schwermetalle und TNT, welche krebserregend sind, wenn sie in den menschlichen Körper gelangen. Durch den Einsatz dieser Waffen in städtischem Raum, beispielsweise im Krieg um Kobanî oder Hesîçe/Al Hasaka vermischen sich diese Stoffe mit Staub aus den zerstörten Gebäuden und gelangen so in die Atemwege, ins Wasser und auf landwirtschaftlich genutzte Flächen. Von dort finden sie ihren Weg in die Nahrungsmittel. Welches Ausmaß die negativen Langzeitfolgen haben werden, ist dabei nicht abzusehen.

Die Kriegsführung des IS basierte zum Teil darauf, sich durch große Feuer mit starker Rauchentwicklung vor Luftangriffen zu schützen. Diese wurden durch das Verbrennen großer Mengen an Öl, aber auch anderen Materialien wie Kunststoffen erzeugt wodurch Luft, Boden und Wasser stark belastet wurden.

Weitere Belastung der Luft, des Wassers und der Böden entstand durch die Zerstörung von Industrieanlagen, wodurch toxische Gase und Chemikalien freigesetzt wurden. Nach Einschätzungen der Nichtregierungsorganisation PAX wird diese Belastung der Umwelt gesundheitliche Langzeitschäden mit sich bringen. Welche Auswirkungen dies auf die Region Rojava haben wird, bleibt weiterhin zu untersuchen.

## ROJAVA - EINE DEMOKRATISCH - ÖKOLOGISCHE GESELLSCHAFT IM AUFBAU

### Kommunale Selbstversorgung und Kooperativen: „Unsere Erde, Wasser und Energie kollektivieren“ (Öcalan)

Produktion und Nutzung, Stadt und Land, Zentrum und Peripherie, sowie ihr Verhältnis zueinander müssen für den Aufbau einer ökologischen Gesellschaft neu gedacht und neu gestaltet werden. In dieser Gesellschaft kann die Produktion der menschlichen Bedarfsgüter nur im Sinne einer kooperativen, ökologischen und dezentralisierten Produktionsweise vonstattengehen. Alle Werte, ebenso wie natürliche Ressourcen müssen dabei vergesellschaftet und die Ökonomie demokratisiert werden. So ist es entscheidend, dass die Aushandlung darüber, was als Bedarf anerkannt, wie und wo produziert wird, in einem demokratischen Prozesse passiert. Die Produktion muss im Bewusstsein der Möglichkeiten eines intakten, sich im

Gleichgewicht befindenden ökologischen Systems und auf den Möglichkeiten der Menschen selbst basieren. Die Kommunen fußen auf einer kollektiven Selbstversorgung. Diese kann die Trennung zwischen den Orten der Produktion und Nutzung aufheben, lange Transportwege verringern und die Versorgungssicherheit der Menschen garantieren. Zudem wird so das Wissen über Anbau, Pflege und Ernte vergesellschaftet.

Im Unterschied zur kapitalistischen Produktionsweise sind Kooperativen in einem dezentralen und demokratischen System in der Lage, nach den Bedürfnissen der Menschen zu produzieren, da sie nicht der ständigen Logik des Wachstums und der Profitmaximierung unterworfen sind. Somit ist es ihnen auch möglich, die langfristigen Folgen für die Natur mit zu berücksichtigen und ihre Produktion demnach zu gestalten. Durch kooperative Formen der Ökonomie kann Wissen unter den miteinander arbeitenden Menschen geteilt werden, da es eine Abtrennung einzelner Arbeitsschritte nicht gibt, sondern vielmehr ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird.

Die Basis für eine solche Form der gesellschaftlichen (Re)produktion und die entsprechende politische Zielsetzung ist in Rojava gegeben. Das System baut auf der Selbstverwaltung der Gesellschaft in Kommunen und der Produktion in Kooperativen auf. Ressourcen wie Wasser, Energie und Land sollen zu Allgemeingütern werden. Allein in der Landwirtschaft im Kanton Cizîrê bestehen bereits 57 Kooperativen, welchen rund 8.700 Familien angehören.

## Zwischen Anspruch und Realität – Rojava und die ökologische Gesellschaft

Die ökologischen Herausforderungen in Rojava/ Nordsyrien sind gewaltig. So zeigt sich auch am Beispiel Rojavas, wie ökologische Probleme mit sozialen und wirtschaftlichen Aspekten verwoben sind, wie Zentralismus und kapitalistische Wirtschaftsweise sowie die Ausbeutung von Menschen und Natur zusammenhängen.

Auf absehbare Zeit sind einige Widersprüche nicht zu lösen, doch lassen sich die negativen ökologischen Auswirkungen kurzfristig minimieren. So kann die Bevölkerung über die Gefahren informiert werden. Geeignete Maßnahmen sind mit geringen Mitteln und wenig Geld zu realisieren. Die Maßnahmen, welche von den Strukturen der Selbstverwaltung gegen die ökologischen Probleme getroffen wurden, sind vielfältig. Sie zielen auf den Schutz bestehender Ökosysteme, Wiederaufforstung und die Stärkung des ökologischen Bewusstseins. Dies sind erste Schritte, die aber längst nicht ausreichen.

Wir haben aufgezeigt, welche Möglichkeiten es gibt, der demokratischen Autonomie der Kommunen in Rojava einen Schritt näher zu kommen und dabei immer auch wieder ökologische Aspekte in den Vordergrund zu stellen. Um einen Weg aus der Sackgasse der durch die kapitalistische Moderne hervorgebrachten ökologischen

Katastrophe zu finden, braucht es Anstrengungen und den Mut, neue Wege zu gehen. Erste Schritte wurden getan, doch viele Erkenntnisse über die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Revolution drängen noch auf ihre Umsetzung.



# MAKE ROJAVA GREEN AGAIN

Die Kampagne Make Rojava Green Again ist eine Anfang 2018 gestartete und langfristig angelegte Kampagne der Internationalistischen Kommune von Rojava in Zusammenarbeit mit dem *Komitee für Naturschutzgebiete der Kommission für Ökonomie* und dem *Komitee für Ökologie der Kommission für Stadtverwaltungen und Ökologie* der Demokratischen Selbstverwaltung in Rojava. Mit dem Ziel, den Aufbau der ökologischen Gesellschaft in Nordsyrien in den bisherigen Bemühungen zu unterstützen und weiter zu entwickeln, wird sich die Kampagne in drei verschiedenen Aspekten entfalten: Bildung, Praxis und Organisierung weltweiter Solidarität.

## Bildung

Die Entwicklung eines ökologischen und demokratischen Bewusstseins ist das Fundament jeder Sensibilität für das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur. Dabei geht es um mehr als naturwissenschaftliches Wissen und ein rational-technisches Verständnis: Um die Entfremdung von der Natur und damit auch zu sich selbst zu überwinden,

muss sich der moderne Mensch wieder in die Natur begeben, sie erleben und wertschätzen lernen. Aus diesem Grund werden sowohl theoretische Bildungsarbeiten auf allen gesellschaftlichen Ebenen als auch konkrete Erfahrungen in und mit der Natur essentieller Teil des Aufbaus der ökologischen Gesellschaft sein.

## Bildungen für Internationalist*innen

Die sich seit Sommer 2017 im Aufbau befindende internationalistische Akademie wird ein Zentrum unserer Bildungsarbeiten sein. Hier können sich Internationalist*innen entsprechend der Prinzipien von radikaler Demokratie, Frauenbefreiung und Ökologie und durch intensiven Sprachunterricht auf die Arbeit in der Gesellschaft Rojavas vorbereiten. In Vorträgen, Seminaren und Diskussionen werden die Dimensionen einer ökologischen Gesellschaft und die notwendigen Schritte zur Verwirklichung, thematisiert. Um die theoretische Ausbildung in der Akademie zu vervollständigen, werden alle Internationalist*innen durch die konkrete Arbeit in der angeschlossenen Baum-Kooperative und den von uns unterstützten Aufforstungsprojekten, die Chance bekommen, sich der Natur und ihren Wirkungsweisen wieder anzunähern. Die praktische Arbeit mit dem Boden, der Umgang und die Pflege der Pflanzen in der Akademie und Baumschule, wird die Möglichkeit und Schönheit eines Lebens im Einklang mit der Natur verdeutlichen. Darüber hinaus wollen wir als Internationalist*innen dabei helfen, eine ökologiebewusste Mentalität, Verständnis und

praktisches Wissen um eine ökologische Lebensweise in alle Strukturen und Teile der Bevölkerung zu tragen.

**Bildungen für die Bevölkerung**

Unter Beteiligung von Internationalist*innen und lokaler Strukturen werden Bildungen zur Entwicklung eines ökologischen Bewusstseins und Wissens in Schulen, Jugendzentren, Stadtverwaltungen, Kommunen und anderen Institutionen organisiert werden. Auch hier wird es nicht nur im Klassenraum bleiben: Ausflüge ins Naturschutzgebiet Hayaka, Beteiligung an Pflanzarbeiten und die Anlegung von Schulgärten werden die Natur wieder greifbar machen.

**Die internationalistische Akademie: Ein Beispiel für ökologisches Lernen, Arbeiten, Leben**

Die sich noch im Aufbau befindende Akademie sowie das Leben und Arbeiten in der Akademie selbst, wird nach ökologischen Prinzipien gestaltet: Der richtige Umgang mit Wasser, Boden, Luft, Energie und Müll wird nicht nur in theoretischen Diskussionen erörtert sondern auch ganz konkret umgesetzt. Damit wollen wir den eigenen Beitrag zur Naturverschmutzung minimieren, zum praktischen Vorbild für anderer Projekte werden und technische Perspektiven für ein ökologischeres Rojava aufzeigen.

**Bepflanzung und Bewaldung des Akademie-Geländes**

Ab Frühling 2018 werden wir mit der systematischen Bewaldung des Akademie-Geländes beginnen. Nord-, Ost-



Auswahl von Samen in einer Baumschule in Qamishlo.



und Westseite des Geländes sollen auf 7.200 Quadratmeter mit rund 2.000 Bäumen, vor allem Kiefern und Obstbäumen wie Apfel, Pistazie, Granatapfel, Kirsche, Birne, Feige und Aprikose bepflanzt werden. Diese werden weitgehend mit dem in der Akademie selbst anfallenden Grauwasser und organischem Dünger versorgt. Am steinigen Südhang ist geplant, im Verlauf der nächsten Jahre auf einer Fläche von 12.500 Quadratmeter unter anderem Oliven, Weintrauben und Eichen zu pflanzen und somit ein wasserschonendes und der regionalen Tier- und Pflanzenwelt als sicheres Rückzugsgebiet dienendes Waldstück entstehen zu lassen.

### Abfallwirtschaft und Wiederverwertung

Mülltrennung stellt die Basis der Abfallwirtschaft der Akademie dar. Organischer Abfall (beispielsweise Essensreste und Papier) wird direkt von nicht-organischem Abfall (wie Plastik oder Metall) getrennt. Die direkte Trennung nach der Benutzung macht eine spätere, kompliziertere Trennung überflüssig. Später wird der nicht-organische Müll weiter sortiert.

Unorganischer Abfall: Anstatt den unorganischen Abfall zu verbrennen oder ihn zu vergraben und damit Wasser, Luft und Boden zu verschmutzen, wird der Abfall aufbewahrt und getrennt. Eine Trennung erfolgt zuerst in Abfälle, die eine direkte Gefährdung für Wasser und Boden darstellen, wie Batterien oder Elektroschrott, sowie ungefährliche Kunststoff- oder Metallabfälle. Gefährliche Abfälle werden trocken und abseits von Wasserquellen

aufbewahrt. Die ungefährlichen nicht-organischen Abfälle werden aus hygienischen Gründen gereinigt und ebenfalls trocken und verschlossen aufbewahrt. Es wird an technischen Möglichkeiten gearbeitet, Plastik- und Metallabfälle entweder auf dem Gelände der Akademie selbst oder in zukünftigen gemeinsamen Projekten mit den Strukturen der Demokratischen Selbstverwaltung zu recyceln. So könnten beispielsweise simple Plastikformen wie Eimer, mit geringen Mitteln hergestellt werden.

Organischer Abfall: Der organische Abfall, der in der Akademie entsteht, wird in Dünger verwandelt und eingesetzt. Das vermeidet einerseits hygienische Probleme, die entstehen, wenn dieser Müll auf Müllkippen entsorgt wird, und spart andererseits Kosten, die durch den Kauf von chemischem Dünger entstehen. Essensreste, Papier und Karton werden gesammelt und kompostiert. Nach einigen Monaten verwandelt sich der Kompost in nährstoffreichen Humus, der bei der Düngung von Bäumen und Gemüseäckern auf dem Akademiegelände genutzt werden kann. Die Akademie wird pro Jahr voraussichtlich rund zehn Tonnen Kompostabfälle produzieren, daraus wiederum lässt sich rund eine Tonne Humus herstellen. Abwasser wird in land- und forstwirtschaftlich nutzbares Grauwasser verwandelt. Das Trockentoilettensystem der Akademie vermindert das vermehrte Aufkommen von Schwarzwasser und ermöglicht die ökologische Nutzung der entstehenden Abfälle als Dünger.



Die ersten Weinpflanzen im Garten der Internationalistischen Akademie.



Wassermanagement: Das in der Akademie genutzte Trinkwasser kommt aus einem auf dem Gelände der Akademie gelegenen Brunnen. Das genutzte Wasser lässt sich in zwei Kategorien einteilen: Grauwasser, also das Wasser aus Duschen, der Küche usw. und Schwarzwasser aus den Toiletten. Der Großteil des Grauwassers der Akademie wird gesammelt und sowohl zur Bewässerung als auch zur Düngung verwendet. Das verhindert Verschmutzungen, spart Wasser und Dünger. Das Grauwasser wird zuerst zu einem Tank geleitet, in dem Schadstoffe herausgefiltert werden. Von dort aus fließt das Wasser zu einem weiteren Tank, in dem es für den Gebrauch gespeichert wird. Das Grauwasser wird dann vor allem für die Bewässerung der Bäume verwendet. Dieses System spart in der Akademie täglich rund 2.500 Liter Wasser. Das trotz des Einsatzes des ökologischeren Trockentoilettensystems entstehende Schwarzwasser wird in einem separaten Tank gelagert. Die Forschungen zur technischen Umsetzung und Nutzung des Schwarzwasser als Dünger dauern noch an.

**Praxis**

Obwohl Wissensvermittlung und Schaffung ökologischen Bewusstseins sicher eine der strategischen Arbeiten im Aufbau der ökologischen Gesellschaft sein wird, müssen diesen Bildungsarbeiten konkrete Schritte folgen. Eines der größten ökologischen Probleme in Rojava ist das Fehlen von Bäumen und Wäldern, welches sich nicht nur negativ auf Luftqualität, Versteppung sowie wirtschaftliche, gesundheitliche und psychische Situation der Bevölkerung, sondern auch

auf die immer dramatischer werdende Wasserknappheit auswirkt. Das Pflanzen von Bäumen und Wäldern, unter Berücksichtigung aller ökologischen Faktoren, ist somit eine Antwort auf die drängenden Fragen dieser Zeit: Bäume verringern die Bodenerosion durch Wind und Wasser und erhalten die Fruchtbarkeit umliegender landwirtschaftlicher Flächen. In Gebieten wie dem Naturschutzgebiet Hayaka dient die Aufforstung außerdem dem Schutz von Grundwassereinzugsgebieten und der Wiederherstellung der Biodiversität. Während auch wirtschaftliche Faktoren wie Holzverwertung oder Verwertung der Früchte, Samen und Blätter durch die Bevölkerung eine Rolle spielen können, geht es langfristig vor allem um die Bindung und Speicherung von CO2 zur Verringerung des Treibhauseffektes (CO2-Sequestrierung). Um all dies zu ermöglichen, braucht es viel konkrete Arbeit in Rojava: Verloren gegangenes Wissen, fehlendes Bewusstsein und ökonomische Herausforderungen verlangen nach systematischen und praktischen Lösungen.

## Die Baum-Kooperative

Essentieller Teil der ökologischen Strategie der Demokratischen Selbstverwaltung in Rojava ist deswegen der Aufbau von Baumschulen. Die meisten bisher existierenden Baumschulen in Nordsyrien sind Privatunternehmen, was das Pflanzen von Bäumen für viele Menschen und selbst für lokale Strukturen der Bevölkerung zu einer schwierigen und vor allem teuren Angelegenheit macht.



Anbau von Zuchinisamen im Gewächshaus.



Um einen Teil zur Lösung dieser Problematik beizutragen haben wir mit dem Aufbau einer Baumschule auf dem Gelände der internationalistischen Akademie begonnen. Auf einer Fläche von 5.000 Quadratmeter werden seit dem Frühjahr 2018 zehntausende Stecklinge und Setzlinge gepflanzt und aufgezogen. Der Schwerpunkt wird auf Obstbäumen wie Granatapfel, Weintraube, Pistazie, Feige, Aprikose, Apfel, Kirsche, Birne und besonders wasserschonenden Pflanzen wie Olive und Eiche liegen. Die Baumschule wird sowohl das von uns unterstützte Naturschutzgebiet Hayaka als auch die lokalen Strukturen der Bevölkerung wie Kommunen, Kooperativen, Institutionen und Stadtverwaltungen mit Bäumen und anderen Pflanzen versorgen, als auch ein Ort praktischer Forschung sein. Durch gezielte Kreuzungen und die Nutzung alternativer Methoden und Technologien in den Bereichen Wassernutzung, Düngung und Recycling wollen wir zur Wiederaufforstung Rojavas unter ökologischen Gesichtspunkten beitragen.

Die Arbeit in der Baumschule wird als nicht-profitorientierte Kooperative organisiert und Teil der Ausbildung an der internationalistischen Akademie sein. Alle Internationalist*innen werden mit ihrer Arbeitskraft zum gesellschaftlichen Gesamtinteresse einer ökologischen Wiederaufforstung beitragen. Dadurch wird es uns ermöglicht, die Bäume zum Selbstkostenpreis an die Strukturen der Bevölkerung abzugeben. Unser Ziel ist es, den durchschnittlichen Preis pro Baum im Vergleich zu profitorientierten Baumschulen um mindestens 50 Prozent zu senken. Der nach Abzug aller Kosten wie Transport,

Technik, Baumaßnahmen, Werkzeug und Arbeitsmaterialien bleibende Überschuss der Baum-Kooperative wird zu einem Viertel in die Erweiterung der Baumschule, zu einem Viertel in die Förderung der internationalistischen Akademie und zur Hälfte in die Aufforstung des Naturschutzgebiets Hayaka investiert.

**Das Naturschutzgebiet Hayaka**

Wenige Kilometer westlich von der Kleinstadt Dêrîk liegt im Kanton Cizîrê das Naturschutzgebiet Hayaka. Es ist nach dem direkt daneben liegenden Dorf Hayaka benannt und umfasst eine hauptsächlich mit Pappeln bewachsene Waldfläche von mehr als 200 Hektar sowie den zur Trinkwasserversorgung gebauten nahen Stausee Sefan, der in den 90er Jahren durch das Aufstauen von 31 verschiedenen Quellbächen entstand. Im Naturschutzgebiet Hayaka fanden viele der durch Abholzung und Monokultur vertriebenen Tier- und Pflanzenarten der Region eine Zuflucht. Wölfe, Füchse, Wildschweine, viele verschiedene Vogelarten und andere Kleintiere konnten sich in den kleinen Waldgebieten rund um den See trotz Verdrängung und Jagd behaupten. Um diese natürliche Artenvielfalt und einige der letzten Wälder der Region zu bewahren, hat die Demokratische Selbstverwaltung das Gebiet 2014 zum Naturschutzgebiet erklärt. Jagen, Fischen, der Bau von Gebäuden und die landwirtschaftliche Nutzung des Geländes wurden untersagt. Gleichzeitig wurde mit der Aufforstung der Seeufer begonnen, langfristig geplant ist auf einer Länge von 14 Kilometern rund um den See herum



Natur in der Umgebung der Internationalistischen Akademie.



mehr als 100.000 Bäume zu pflanzen. Außerdem arbeitet das zuständige Komitee daran, Bienen im Naturschutzgebiet anzusiedeln und die sich dort befindliche Kräutervielfalt für naturmedizinische Forschung und Nutzung zugänglich zu machen.

Die Bewahrung, Vergrößerung und weitere Aufforstung des Naturschutzgebiets Hayaka ist wesentlicher Teil der Kampagne. Sowohl durch praktische Mitarbeit der Internationalist*innen im Naturschutzgebiet als auch durch finanzielle Unterstützung der dortigen Arbeiten wollen wir eine ökologische Perspektive für die Region entwickeln, die die örtliche Bevölkerung und deren wirtschaftliche Bedürfnisse miteinbezieht.

## Organisierung weltweiter Solidarität

Der dritte Hauptaspekt der Kampagne Make Rojava Green Again wird neben den Bildungen und praktischen Arbeiten, die Organisierung weltweiter Solidarität umfassen. Wir wollen mit unserer Kampagne und Öffentlichkeitsarbeit zur Brücke zwischen den lokalen Strukturen und ökologischen Arbeiten in Nordsyrien und den Interessierten, Aktivist*innen, Expert*innen, Wissenschaftler*innen, Institutionen und Organisationen aus aller Welt werden. Natürlich ist das eigene Engagement hier in Rojava einer der besten Wege, die ökologischen Arbeiten voranzutreiben. Aber diese Möglichkeit steht nicht allen Menschen offen – der Weg nach Rojava ist bisweilen kompliziert zu bewältigen. Deswegen sollten auch für einen Aufenthalt in Nordsyrien

immer mehrere Monate eingeplant werden. Trotzdem gibt es viele Wege zu helfen – ob in Rojava selbst oder von außerhalb, Solidarität und der Kampf für die ökologische Gesellschaft kennen keine Grenzen.

### Finanzielle Unterstützung der Arbeiten

Obwohl viele der ökologischen Arbeiten in Rojava genauso wie die Arbeiten der Internationalist*innen in der Baum-Kooperative oder im Naturschutzgebiet Hayaka freiwillig und ohne Bezahlung geleistet werden, sind wir wie auch die anderen lokalen Strukturen auf finanzielle Mittel angewiesen. Technologie, Maschinen, Werkzeuge, Material- und Transportkosten und auch Löhne von lokalen Kleinunternehmen für Facharbeiten kosten Geld. Wer die Arbeiten der Kampagne und weiterer ökologischer Projekte in Nordsyrien stärken und langfristig sichern möchte, kann durch einmalige finanzielle Unterstützung seinen Teil zum Aufbau der ökologischen Gesellschaft beitragen. Um den Projekten mehr Planungssicherheit zu geben, sind regelmäßige Spendengelder von Vorteil. Alle eingehenden Spenden werden zum Aufbau, Erhalt und Weiterentwicklung ökologischer Projekte in Rojava, aktuell zum Aufbau der Baum-Kooperative und der Unterstützung des Naturschutzgebiets Hayaka verwendet.

### Wissensaustausch, Projektentwicklung und Ideen für ein ökologisches Rojava

Noch mehr als an finanzieller Unterstützung fehlt es in Nordsyrien an ökologischem Bewusstsein, technischen

Möglichkeiten, Expert*innenwissen und engagierten Wissenschaftler*innen. Ob durch einen Austausch über die Ferne, die Ausbildung von Fachkräften aus Rojava vor Ort, oder im Ausland, beziehungsweise die direkte Arbeit in Nordsyrien an konkreten Projekten: genauso wie die Welt in vielen Aspekten von Rojava lernen kann, muss Rojava auch noch viel von der Welt lernen. Deswegen suchen wir interessierte und engagierte Aktivist*innen und Expert*innen, Menschen mit technischen Fähigkeiten und Wissenschaftler*innen mit Ideen zur Planung und Umsetzung ökologischer Projekte in Nordsyrien und zur Erarbeitung der Perspektive eines ökologischen Rojavas. Insbesondere suchen wir nach Menschen mit Fachkenntnissen und Erfahrungen in folgenden Bereichen:

- Nachhaltige Forstwirtschaft und Landwirtschaft in semiaridem Klima
- Wassernutzung und Abwasserentsorgung
- Ökologische Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien
- Maschinenbau und Elektrotechnik
- Physik, Chemie und Biologie, insbesondere Botanik



# SCHLUSSWORT

Es gibt nicht vieles, dass wir am Schluss dieser Broschüre noch sagen möchten. Unsere Diskussionen und Arbeiten sind heute erst am Anfang und erlauben uns noch keine großen Worte über Erfolge und bereits Erreichtes.

Wir hoffen jedoch, dass wir einen Beitrag zur Suche nach Auswegen aus der ökologischen Krise unserer Zeit leisten können. Angesichts dieser Krise scheint so vieles verloren und unwiderruflich. Doch wir glauben daran, dass der Mensch das Leben mit seiner schöpferischen Kraft, mit seinem Verständnis für Gerechtigkeit und seinem Willen zur Veränderung zu einem besseren werden lassen kann. Ziel dieses Buches war und ist es nicht zuletzt, dieser Zuversicht Ausdruck zu verleihen.

Das Pflanzen von Bäumen symbolisiert für uns diesen Willen, einen Beitrag zum Aufbau der ökologischen Gesellschaft in Rojava zu leisten. Ein Beitrag, dessen Ergebnis nicht in ein oder zwei Jahren sichtbar sein wird, sondern über das Leben des einzelnen Menschen hinaus geht und ein Beitrag für zukünftige Generationen ist.

Make Rojava Green Again ist eine Einladung, sich zu beteiligen. Teil zu werden vom Aufbau einer ökologischen Gesellschaft in Rojava, die internationale Solidarität mit Leben zu füllen.

**Die Internationalistische Kommune von Rojava**

September 2018



# LITERATUR UND QUELLEN


Murray Bookchin: „Die Neugestaltung der Gesellschaft“

Friedrich Engels: „Dialektik der Natur“

Friedrich Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“

Anja Flach, Ercan Ayboga, Michael Knapp: „Revolution in Rojava“

Pieter Both & Wim Zwijnenburg: „Syria - the toxic footprint of war“

ANF News: „Rapid efforts for agricultural sector in al-Tabqa’s“

ANF News: „Efrîn Canton Ministry of Agriculture launches first project“

ANF News: „Li Cizîrê projeya parzgeha xwezayî“

ANF News: „Al-Tabqa: Massive forestation campaign to be launched by 2018“

Rêveberiya parêzgehan a Kantona Cizîrê: „Ji bo parastina parêzgehan biryarên girîng“

Abdullah Öcalan: „Jenseits von Staat, Macht und Gewalt“

Silvia Federici: „Caliban und die Hexe“

Swiss Federal Institute of Technology: “Greywater treatment on household level in developing countries”

“Executive Summary (UNEP – WHO): “Guidelines for the Safe Use of Excreta and Wastewater in Agriculture and Aquaculture”

Sustainable Development Mechanisms Programme, UNFCCC Secretariat: “Afforestation, Reforestation and Forest Restoration in Arid and Semi-arid Tropics”

International Center for Agricultural Research in the Dry Areas (ICARDA): “The Challenges of Wastewater Irrigation in Developing Countries”

Swedish Institute for Infectious Disease Control: “Guidelines on the Safe Use of Urine and Faeces in Ecological Sanitation Systems”

University Press of Florida: “Sustainable Urban Agriculture in Cuba”

The Rodale Book of Composting



# KONTAKT UND SPENDEN

**Make Rojava Green Again**

contact@makerojavagreenagain.org
**www.makerojavagreenagain.org**
facebook.com/GreenRojava
twitter.com/GreenRojava

**Internationalist Commune**

contact@internationalistcommune.com
**www.internationalistcommune.com**
facebook.com/CommuneInt
twitter.com/CommuneInt

**Spenden:**

**www.makerojavagreenagain.org/donate**
Kontoinhaber: Xarxa Autogestió Social SCCL
IBAN: ES43 1491 0001 2420 8685 5729
BIC/SWIFT: TRIOESMMXXX
Bank: Triodos Bank (Spanien)
Überweisungszweck: deposit P3NIA
* Bitte den Überweisungszweck genauso angeben.


DOG SECTION PRESS











9780993543586

€8